

ZUR ÜBERSETZUNG VON PHRASEOLOGISMEN IM KINDERBUCH

Gianni Rodaris *Le avventure di Cipollino*
und sein deutsches Pendant *Zwiebelchen*

BARBARA HÄUßINGER
UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI NAPOLI "L'ORIENTALE"

Abstract – The linguistic interpretation of *Le avventure di Cipollino*, a classic of Italian children's literature, is characterized by the use of phraseology. With reference to some central aspects of children's acquisition of phraseology, the first part of the study intends to show how the author uses idiomatic set phrases in order to create an imaginative, ironic-witty, and at the same time complex novel, in which the child reader's understanding of the text is ensured by different embedding procedures while, at the same time, the role of the adult recipient is codified. Taking into account these findings, the second part of the study focuses on the analysis of *Zwiebelchen*, the German translation of *Le avventure di Cipollino*. In the light of its particular reception history in the GDR, Pan Rova's (alias Heinz Riedt's) different procedures to translate the Italian set phrases into German will be examined and it will be asked to what extent their expressiveness, figurative nature and stylistic marks as well as their complex functions are adequately reproduced in the target text.

Keywords: phraseology; idiomatic set phrases; translation; textual embedding; children's literature

1. Einleitung

Gianni Rodari (1920-1980) gilt als einer der bekanntesten italienischen Kinderbuchautoren. Sein umfangreiches Werk, für das ihm 1970 der Kinderbuchpreis *Hans Christian Andersen* verliehen wird, enthält Titel wie *Favole al telefono* (1962), *Il libro degli errori* (1964), *La freccia azzurra* (1964), *La torta in cielo* (1966), *C'era due volte il barone Lamberto* (1978) oder *Il gioco dei quattro cantoni* (1980), die bis heute zu den Klassikern der italienischen Kinderliteratur zählen und in immer wieder neuen Auflagen oder neu gestalteten Ausgaben erscheinen. Den Grund für diesen ungebrochenen Erfolg macht die Kritik u.a. in der Kombination "von surrealer Komik und [...] politischem Engagement" (Weinkauff 2008, S. 105) aus, die Rodaris Werk charakterisiert und die ihn zum wichtigen Impulsgeber für nachfolgende Autorengenerationen macht (Salvadori 2002, S. 182ff; zit. in Weinkauff 2008, S. 105).

Gegenstand meiner Ausführungen ist Rodaris erstes Kinderbuch in Romanform, das 1951 unter dem Titel *Il romanzo di Cipollino* erscheint. Der Text geht auf eine Serie von Bildgeschichten mit Illustrationen von Raul Verdini zurück, die Rodari in der von ihm begründeten Wochenzeitschrift für Kinder *Il Pioniere* veröffentlicht. 1957 erscheint eine veränderte Neuauflage mit dem Titel *Le avventure di Cipollino*, auf der alle weiteren Neuauflagen beruhen.

In diesem phantastischen Roman, dessen Protagonisten als anthropomorphisierte Vertreter diverser Obst- und Gemüsesorten bzw. Tierarten daherkommen und der mit seiner klaren Unterteilung in Gut und Böse deutlich märchenhafte Züge trägt, erzählt Rodari die tragikomischen Abenteuer des unerschrockenen Cipollino. Dieser lehnt sich

mit Hilfe seiner Freunde – Ciliegino, Fragoletta, Sor Zucchina, Mastro Uvetta, Pirro Porro und Pero Pera – erfolgreich gegen die mit rüden Methoden geführte Herrschaft des Principe Limone auf, der auf ein Heer von Limonicini- und Limonaccisoldaten sowie auf seine Handlanger, den Cavalier Pomodoro, Don Prezzemolo und nicht zuletzt auf den opportunistischen Advokaten sor Pisello zählen kann. Am Ende gelingt es Cipollino und seinen etwas bizarren Kampfgenossen, das Unrechtsregime zu stürzen und die Republik auszurufen.

Die sprachliche Gestaltung der turbulenten Abenteuer Cipollinos zeichnet sich zum einen durch ein etwas altertümlich anmutendes Italienisch aus, das auf diatopischer Ebene durch das Einstreuen von lombardischen Regionalismen gekennzeichnet ist; zum anderen durch den für das gesamte kinderliterarische Werk Rodaris typischen kreativen und wortspielerischen Sprachgebrauch (Schwarz 2005, S. 120-140), mit dem hier die Untaten der selbstherrlich, protzig und pompös auftretenden Adelligen aus dem Blickwinkel des kleinen streithaften Kämpfers für Gerechtigkeit Cipollino humorvoll inszeniert und ironisch gebrochen werden.

Le avventure di Cipollino ist in mehr als 20 Sprachen übersetzt und 1961 entsteht eine Trickfilmversion in russischer Sprache;¹ darüber hinaus bildet der Romantext die Vorlage für zahlreiche Ballett- und Theateraufführungen.² Aufschlussreich für die vorliegende Arbeit ist jedoch die besondere Rezeptionsgeschichte von Rodaris Buch in den deutschsprachigen Ländern, die bis zur Wende 1989 auf die DDR beschränkt ist, wo *Zwiebelchen: Ein Roman* 1954 im *Berliner Kinderbuchverlag* – einem der beiden staatlichen Kinderbuchverlage der DDR – in der Übersetzung von Pan Rova erscheint. Wie Thomson-Wohlgemuth (2003) hervorhebt, betrachteten die politisch Verantwortlichen in der DDR Kinderliteratur gerade in den 1950er und 1960er Jahren – also in der Phase des Aufbaus des neu gegründeten Staates – als ein zentrales Instrument zur Heranbildung eines neuen sozialistischen Menschen. Den Anforderungen des *Sozialistischen Realismus* als dem zentralen Kulturkonzept, das vorschrieb, das Leben “close to the ‘socialist reality’” (Thomson-Wohlgemuth 2003, S. 242) zu porträtieren, “describing typical socialist characteristics and situations with an emphasis on the positive and optimistic in this new era” (ebda.), mussten auch die Übersetzungen v.a. aus den westlichen Herkunftsländern gerecht werden; deren Zahl war jedoch aus wirtschaftlichen und politischen Gründen sehr begrenzt. Die Erklärung dafür, dass ausgerechnet *Cipollino* in der DDR veröffentlicht werden konnte, lässt sich zum einen in der politischen Aussage des Textes finden, die den von SED festgelegten ideologischen Richtlinien entsprach, zum anderen aber auch darin, dass *Cipollino* vermutlich bereits in der UdSSR als Zeitschriftenabdruck erschienen war (Weinkauff 2008, S. 114) und somit ein wichtiges Kriterium für die Publikation erfüllte (Thomson-Wohlgemuth 2008, S. 242). *Zwiebelchen: Ein Roman* avanciert in der DDR zu einem vielgelesenen und vielgeliebten Kinderbuch, das bis 1964 in acht Auflagen erscheint; die 1978 herausgegebene Taschenbuchausgabe mit dem verkürzten Titel *Zwiebelchen*³ erreicht bis 1990 immerhin noch vier weitere Auflagen. 2002 nimmt der *Leipziger Kinderbuchverlag* – Nachfolger des *Berliner*

¹ Der Trickfilm wurde 1963 von der DEFA in Lizenz genommen und ins Deutsche übersetzt, wie aus der Website der DEFA-Stiftung hervorgeht:

<http://www.defa-stiftung.de/DesktopDefault.aspx?TabID=412&FilmID=Q6UJ9A004C0V> (8.6.2017).

² Surft man im Internet, so finden sich Hinweise auf Adaptionen des Romans für Theater und Ballett bis in die jüngste Zeit, wie z.B. ein Kinderballett von 2008, aufgeführt in Köln: <http://www.arila-siegert.de/knz/cipo.htm>; oder eine Theateraufführung in Magdeburg von 2015: <http://www.dates-md.de/events/premiere-das-zwiebelchen/> (8.6.2017).

³ Die Taschenbuchausgabe nimmt laut Angabe des Verlags Bezug auf eine 1959 veröffentlichte Ausgabe von *Le avventure di Cipollino*. Nicht zu ermitteln war, ob Pan Rova die erste Übersetzung von 1951 nach dem Erscheinen der 1957 erschienen Fassung *Le avventure di Cipollino* überarbeitet hat.

Kinderbuchverlags – im nunmehr wiedervereinten Deutschland – die Ausgabe von 1978 in Lizenz und diese geht 2011 in die zweite Auflage.⁴ 2010 wird zudem eine eindrucksvolle Audiobuchfassung von der bekannten Schauspielerin Katharina Thalbach eingelesen. Wie Weinkauff mit Hinweis auf die zahlreichen, nostalgisch-schwärmerisch eingefärbten Kommentare festhält, die im Internet kursieren, zumeist verfasst von Lesern aus der ehemaligen DDR, handelt sich bei *Zwiebelchen* um “eine Kindheitsikone” (2008, S. 115). Den Erfolg von Rodaris Roman, der zudem die Übersetzung weiterer Kinderbücher italienischer Autoren in der DDR anstößt,⁵ führt die Kritikerin zurück auf die “Schnittmenge der politisch aussagekräftigen und der emotional berührenden Wirkungspotenziale” (Weinkauff 2008, S. 115), die der Text entfaltet.

Verschiedene Studien zur Übersetzung von Kinderliteratur kommen zu dem Ergebnis, dass der Erfolg eines übersetzten Kinderbuches in der Zielkultur zu einem nicht unbeträchtlichen Teil von der Qualität der Transposition in die Zielsprache bedingt ist. (u.a. Häußinger 2010; Mazza 2008; O’Sullivan 1994; Soliño Pazó 2008). Ein hoher Qualitätsstandard ist jedoch bei der Übersetzung kinderliterarischer Texte bis heute nicht uneingeschränkt vorauszusetzen (O’Sullivan 1994; Shavit 2006). Vor dem Hintergrund der hier kurz skizzierten Rezeptionsgeschichte von *Zwiebelchen* in der DDR kann daher die These aufgestellt werden, dass es sich bei der vorliegenden Übersetzung von *Le avventure di Cipollino* um eine gelungene Wiedergabe des Ausgangstextes handelt. Gestützt wird diese Annahme durch die Tatsache, dass sich hinter dem Pseudonym Pan Rova der Romanist und erfahrene Übersetzer Heinz Riedt verbirgt, der neben Pinocchio⁶ weitere zahlreiche Werke bekannter italienischer Autoren – wie Carlo Goldoni, Italo Calvino und Primo Levi – ins Deutsche übertragen hat.

Bevor ich in Abschnitt 3 der Frage nachgehe, wie Heinz Riedt die Phraseologismen in *Cipollino* übersetzt, die konstitutiv sind für den sprühenden Humorismus, die Leichtigkeit der Wortspiele sowie für die Vielschichtigkeit von Rodaris Text und damit sein Wirkungspotenzial begründen, sollen im Folgenden zunächst unter Bezugnahme auf einige Aspekte des kindlichen Phraseologieerwerbs die Besonderheiten bei der Verwendung von Idiomen in *Cipollino* herausgearbeitet werden.

2. Phraseologismen in *Le avventure di Cipollino*

Die wesentlichen Gestaltungsmerkmale dieses kinderliterarischen Textes sind – wie bereits angedeutet – der Gebrauch von Sprachspielen, Ironie und Humor, für deren Realisierung Rodari bevorzugt auf Phraseologismen zurückgreift, die die Expressivität seiner Sprache und die Komplexität des Textes entscheidend mit bedingen, so dass seine Lektüre auch für den erwachsenen Leser zum Vergnügen wird. In *Le avventure di Cipollino* erfüllen Phraseologismen darüber hinaus zahlreiche Erzählfunktionen. Rodari setzt sie sowohl in der Figuren- als auch in der Autorenrede ein, um die Protagonisten sprachlich zu porträtieren, ihre Eigenheiten in sprachliche Bilder zu fassen. Vereinzelt finden sich Phraseologismen auch an exponierten Stellen wie z.B. in den in Reimform gehaltenen Kapitelüberschriften; dann werden sie im nachfolgenden Text wieder

⁴ Diese Fassung liegt der vorliegenden Arbeit zugrunde.

⁵ Weinkauff (2008, S. 109) weist darauf hin, dass in der Folge von *Le avventure di Cipollino* nicht nur andere Texte aus dem Frühwerk Rodaris in der DDR übersetzt wurden, sondern auch Kinderbücher anderer zeitgenössischer Autoren wie Marcello Argilli und Sauro Marianelli.

⁶ Heinz Riedt zeichnet für die 1954 im Aufbau-Verlag der DDR erschienene Pinocchio-Übersetzung verantwortlich.

aufgenommen, um die Handlung voranzutreiben; besonders häufig treten sie aber in der Leseranrede auf, zur kommentierenden Begleitung des Handlungsablaufes durch den auktorialen Erzähler.

2.1. Aspekte des kindlichen Phraseologierwerbs und Kinderliteratur

Hält man sich die syntaktischen, semantischen und pragmatischen Besonderheiten phraseologischer Einheiten vor Augen, so mag es zunächst verwundern, dass diese in einem Buch, das sich an ein kindliches Lesepublikum richtet – laut Verlagsangabe wird *Cipollino* ab dem Alter von sieben Jahren empfohlen –, nicht nur mit großer Frequenz auftreten, sondern vielmehr den Text stilistisch prägen und als Träger zentraler narrativer Funktionen gelten können.

In der neueren Forschungsliteratur zum kindlichen Phraseologierwerb in der Muttersprache,⁷ die sich zum großen Teil auf das Verstehen von Phraseologismen konzentriert, wird darauf hingewiesen, dass dieser nicht erst in der Altersstufe von 11-12 Jahren einsetzt, wie in früheren Arbeiten angenommen wurde. Vielmehr findet er durchgängig im Spracherwerbsprozess statt (Häcki-Buhofer 2007, S. 867) und kann bei Jugendlichen als abgeschlossen gelten, die im Begriff stehen, mit ca. 16-17 Jahren erwachsensprachliche phraseologische Kompetenzen zu erreichen (Danielsson 2007). Nachgewiesen werden konnte u.a., dass Kinder bereits ab einem Alter von fünf bis sechs Jahren idiomatische Phraseologismen (z.B. *jmdm. die Suppe versalzen*) verstehen (Levorato, Cacciari 1992; Gibbs 1994) und semantische Strukturen von Phraseologismen mit fortschreitendem Alter kontinuierlich besser verstanden werden (Buhofer, Scherer 1982); darüber hinaus stellt die Wahrnehmung von Ambiguität – also dem Zusammenspiel von wörtlicher und phraseologischer Bedeutung – einen eigenen Entwicklungsschritt dar und wird erst im Verlauf des Grundschulalters erworben (Häcki-Buhofer 1997; Düring 2004). Dass Kinder bestimmte Phraseologismen leichter als andere verstehen und lernen, wird in der Forschung zum einen auf die Transparenz von Phraseologismen zurückgeführt (Gibbs 1994; Finkbeiner 2011): Demgemäß sind opake Idiome – z.B. *Maulaffen feilhalten* ('gaffen') – als 'schwierig' einzustufen; transparente Idiome, bei denen die Beziehung zwischen wörtlicher und phraseologischer Bedeutung metaphorisch motiviert ist – z.B. *schlafende Hunde wecken* ('unnötig jmds. Aufmerksamkeit erregen und sich damit überflüssige Unannehmlichkeiten bereiten') – dagegen als 'leicht'. Zum anderen werden als Faktoren, die das kindliche Idiomverstehen beeinflussen können, die Gebräuchlichkeit von Phraseologismen und die Alltagserfahrung von Kindern ins Feld geführt (Finkbeiner 2011). In diesem Sinne wären dann z.B. viele Somatismen, die die Bezeichnung eines Körperteils als Komponente enthalten⁸ – *jmdn. an der Nase herumführen* ('jmdn. täuschen') – eher zugänglich, da diese unmittelbar an die kindliche Lebenserfahrung geknüpft sind und hochfrequent sind, während Phraseologismen der Art *wie auf dem Präsentierteller sitzen* ('den Blicken aller ausgesetzt sein') diesen Kriterien nicht entsprechen, da *Präsentierteller* eine unikale Komponente ist, also außerhalb des Phraseologismus nicht vorkommt und zu vermuten steht, dass der Ausdruck als solcher im kindlichen Alltag eher nur wenig gebräuchlich ist.

Berücksichtigt man die – hier allerdings nur äußerst knapp skizzierten – Aspekte des kindlichen Phraseologierwerbs, so wird deutlich, dass ein Autor, der anspruchsvolle kinderliterarische Texte schreibt, bei seinen jungen Lesern die zur Dekodierung der Idiomatizität von Phraseologismen notwendigen erwachsensprachlichen Kompetenzen

⁷ S. dazu den Überblick in Finkbeiner (2011, S. 48-50).

⁸ Als Somatismen werden Phraseologismen bezeichnet, deren nominale Komponente einen Körperteil oder ein Organ bezeichnet (Mellado Blanco 2004, S. 23).

nicht unreflektiert voraussetzen kann. In den Studien, die den Zusammenhang zwischen Phraseologieerwerb und Kinderliteratur erforschen wird denn auch darauf hingewiesen, dass sich die Kinderbuchautoren darüber Gedanken machen, welche Art von Sprache "kindgerecht" ist (Burger 2007, S. 175) und dass sowohl Häufigkeit als auch Art der Verwendung von Phraseologismen im Kinderbuch Auskunft darüber geben, welches Bild sich der Autor von der sprachlichen Kompetenz seiner Rezipienten macht (Burger 1997, 2007; Finkbeiner 2011; Meibauer 2011; Richter-Vapaatalo 2006, 2007). Während einige Autoren auf Phraseologismen fast gänzlich verzichten, gebrauchen sie andere besonders häufig und auffällig; darüber hinausgehend lassen sich auch Beispiele kinderliterarischer Texte finden, in denen die Autoren Phraseologismen und die phraseologische Kompetenz ihrer Rezipienten explizit thematisieren und sie an das semantische Potenzial metaphorischer Phraseologismen heranführen.⁹ In diesem Zusammenhang weist Burger (2007, S. 175) auf drei Aspekte hin:

- (1) Die Autoren verwenden Phraseologismen nicht einfach so, wie wenn sie bereits zum selbstverständlichen Sprachbesitz der Kinder gehören würden, sondern sie bemühen sich um Einführung, Einbettung, Erläuterung.
- (2) Sie muten den Kindern durchaus auch schwierigere Verfahren zu, sofern sie sich in den kindlichen Vorstellungsraum einpassen lassen.
- (3) Sie stellen die Tatsache in Rechnung, dass die Eltern die Aktivität 'Kinderbuch-Lesen' entscheidend mitgestalten, dass die Texte für dieses Alter also immer auch an Erwachsene gerichtet sind.

Bevor ich in Abschnitt 2.3 auf die drei hier genannten Aspekte eingehe, um die wesentlichen Merkmale des Gebrauchs von Phraseologismen in *Le avventure di Cipollino* als notwendige Grundlage für meine Übersetzungsanalyse in Abschnitt 3 herauszuarbeiten, soll zunächst der dieser Arbeit zugrundegelegte Phraseologismusbegriff kurz eingegrenzt werden.

2.2. Theoretische Grundannahmen: Typen von Phraseologismen

Sowohl unter translatorischen Gesichtspunkten, die die vorliegende Arbeit in den Blick nimmt, als auch unter denen der kindlichen Rezeption erweisen sich idiomatische Phraseologismen (oder Idiome) als interessant; nichtidiomatische Phraseologismen – wie Kollokationen oder Routineformeln – sind dagegen sowohl für die Übersetzung als auch für das Verständnis seitens kindlicher Leser in der Regel weniger problematisch (Schmidlin 1999). Auf der Basis dieser Überlegungen wird hier ein enger Phraseologismusbegriff zugrunde gelegt, den ich mit Fiedler (2008, S. 117) wie folgt definiere:

[Ein Phraseologismus ist] eine lexikalisierte und zumeist teil- oder vollidiomatische sprachliche Einheit mit Wortgruppen- oder Satzstruktur [...], die relative semantische und syntaktische Stabilität aufweist und als Fertigstück im Gedächtnis gespeichert ist.

In *Le avventure di Cipollino* treten v.a. folgende Typen von Phraseologismen frequent auf:¹⁰

⁹ Ein beredtes Beispiel dafür ist das Kinderbuch *Parlare a Vanvera* von Bianca Pitzorno (1989), in dem die Autorin zehn verschiedene italienische Idiome als Ausgangspunkt für jeweils eine Erzählung nimmt, in der sie die Etymologie der Wendungen und die daraus abgeleiteten Bedeutungen neu erfindet. Sie spielt dabei sowohl mit der wörtlichen Bedeutung der Idiome als auch mit deren lautlicher Seite.

¹⁰ Bezüglich der Klassifikation von Phraseologismen s. Burger (2007, S. 33-58) und Fleischer (1997, S. 110-158).

- vollidiomatische Phraseologismen – vielfach in Form von Somatismen –, deren Bedeutung nicht kompositionell ist:
 - (1) *rodarsi il fegato* ‘sich schwarz ärgern’ (wörtl.: ‘an der Leber nagen’)
- teilidiomatische Phraseologismen – auch in dieser Kategorie sind viele Somatismen vertreten –, bei denen mindestens eine Komponente ihre ‘freie Bedeutung’ beibehält – in Beispiel (2) *ridere*:
 - (2) *ridere a pieni polmoni* ‘aus vollem Halse lachen’ (wörtl.: ‘aus vollen Lungen lachen’)
- Kinegramme, die konventionalisiertes nonverbales Verhalten sprachlich kodieren; hier muss meist mit Hilfe des Kontextes entschieden werden, ob das nonverbale Verhalten wörtlich oder die phraseologische Bedeutung gemeint ist:
 - (3) *scrollare la testa* ‘den Kopf schütteln’; ‘nein sagen, etw. ablehnen’
- phraseologische Vergleiche, die eine wörtliche, meist adjektivische oder verbale, Komponente enthalten (*magro*), deren Bedeutung durch eine festgelegte Vergleichsgröße verstärkt wird (*come uno stecco*):
 - (4) *magro come uno stecco* ‘dünn wie ein Strich’ (wörtl.: ‘dünn wie ein dürre Zweig’)
- kommunikative Formeln, die stark an den jeweiligen Kontext gebunden sind und in ihrer Funktion Sätzen entsprechen. Finkbeiner (2011, S. 54) versteht sie auch als routinisierte indirekte Sprechakte:
 - (5) *Buon pro gli faccia!* ‘Wohl bekomm’s!’ (wörtl.: ‘gerate es ihm zu einem guten Vorteil’)
- Sprichwörter und Geflügelte Worte, die als Mikrotex te nicht an den Kontext angeschlossen werden müssen und wie kommunikative Formeln äußerungswertig sind; im Gegensatz zu Sprichwörtern lässt sich bei Geflügelten Worten die Autorenschaft bestimmen:
 - (6) *Dagli amici mi guardi Iddio! Che dai nemici mi guardo io.*
‘Gott schütze mich vor meinen Freunden! Vor meinen Feinden schütze ich mich selbst.’ (Voltaire)

2.3. Textuelle Einbettungsverfahren zur Verständnisabsicherung von Phraseologismen in Cipollino

Wenn Phraseologismen aufgrund ihrer sprachlichen Eigenschaften den “Verstehensfluss” (Finkbeiner 2011, S. 57) bei der kindlichen Lektüre stören können, dann scheint es notwendig – wie in Abschnitt 2.1. bereits angedeutet – dieser möglichen Beeinträchtigung durch Verfahren der Verständnisabsicherung entgegenzusteuern. Richter-Vapaatlo (2007) unterscheidet in ihrer richtungsweisenden Arbeit zur Phraseologie im Kinderbuch die Ebene des Gesamtverstehens, auf der der Lesefluss nicht gestört werden darf; die Ebene des denotativen Verstehens, wo dafür Sorge getragen werden muss, dass die jeweilige Lesart des Phraseologismus im Kontext verstanden wird; und die Ebene des metasprachlichen Verstehens, auf der das Verstehen des Idioms als Formativ zu sichern ist. Bei der Analyse von *Le avventure di Cipollino* beziehe ich mich im Folgenden auf das von Richter-Vapaatlo (2007) erarbeitete Instrumentarium von Einbettungsverfahren, die

der Verständnisabsicherung seitens der kindlicher Leser dienen. Unter Einbettung versteht die Forscherin

die (Schaffung der) Beziehung zwischen Phraseologismus und Text durch verschiedene Verfahren und Mittel. [...] Einbettung kann von zwei Perspektiven aus gesehen werden: einerseits ausgehend vom Phraseologismus, der damit in der Textumgebung verankert wird und durch seine 'Eingebettetheit' vielleicht verständlicher, nachvollziehbarer, betonter oder auch, umgekehrt, unauffälliger werden kann. Andererseits ausgehend vom Text, wobei der Phraseologismus durch sein Vernetzungspotential dem Text Kohäsion und/oder Kohärenz verleihen kann. (Richter-Vapaatlo 2007, S. 68)

Die in *Le avventure di Cipollino* wiederholt zur Anwendung kommenden Einbettungsverfahren – Paraphrase, Modifikation und Kommentierung – werden nachstehend näher beleuchtet.

2.3.1. Paraphrase

Um die phraseologische Lesart eines Phraseologismus zu umschreiben oder diese in einem spezifischen Kontext zu erklären, greift Rodari häufig auf diverse Typen von (nahezu) synonymischen Paraphrasierungen zurück. In den meisten Fällen ist die erklärende Paraphrase dem Phraseologismus nachgestellt, z.B. in Form einer Präpositionalphrase (Belege 7 und 8) oder eines erweiterten Infinitivs (Beleg 9); in Beleg (10) liegt dagegen eine Art adjektivischer Rahmung vor:

- (7) Il Duchino non era così entusiasta.
– Che cosa fa qui questo piccolo guastafeste? – si domandava *rodendosi il fegato per la rabbia*.¹¹
(*Le avventure di Cipollino* = Cip, S. 148)
'Der kleine Herzog war nicht so begeistert. – Was hat der kleine Spielverderber hier verloren, fragt er sich *vor Wut schäumend*.¹²
- (8) Il sor Pisello si alzò, si schiarì la voce, *gonfiò il petto con aria d'importanza* e cominciò a leggere [...].
(Cip, S. 196)
'Herr Erbse erhob sich, räusperte sich, *plusterte sich wichtigtuersich auf* und begann zu lesen [...].'
- (9) Così Mastro Uvetta, quando aveva bisogno *di grattarsi la testa per riflettere*, avvisava il comandante dei Limoncini e subito un Limoncino *gli grattava la testa con la sciabola*. (Cip, S. 46)
'So gab Meister Rosine dem Kommandanten der Zitronchen Bescheid, wenn er sich *am Kopf kratzen musste, um nachzudenken* und ein Zitronchen kratzte ihn daraufhin am Kopf.'
- (10) Il Limonaccio, *sbalordito*, continuava meccanicamente a suonare il tamburo.
– *Qui il diavolo ci ha messo la coda*, – *pensava sgomento fra sé*, – a ogni giro ne scompare uno.
Che devo fare? (Cip, S. 188)
'Der Zitronensoldat war ganz verdutzt und schlug mechanisch seine Trommel weiter. – *Hier hat der Teufel seine Hand im Spiel*, – dachte er bestürzt, – bei jeder Runde verschwindet einer. Was mache ich bloß?'

Während in Beleg (7) und (8) jeweils mit Hilfe der nachgestellten Präpositionalphrase (*per la rabbia*) und (*con aria d'importanza*) die Bedeutung der beiden metaphorischen Idiome – *rodarsi il fegato* ('vor Wut schäumen') und *gonfiare il petto* ('sich aufplustern') geliefert und so das Textverständnis der kindlichen Rezipienten sicher gestellt wird, handelt es sich in den Belegen (9) und (10) um komplexere textuelle Operationen. In Beispiel (10) evoziert die wörtliche Lesart des satzwertigen metaphorischen Idioms *il diavolo ci ha*

¹¹ Alle Hervorhebungen in den Textbeispielen aus *Le avventure di Cipollino* sind von der Verfasserin B.H. In vielen Belegen finden sich mehrere Phraseologismen, die allerdings nur dann hervorgehoben werden, wenn sie für jeweils diskutierte Problematik relevant sind.

¹² Die Übersetzung aller Textbeispiele in den Abschnitten 2.3 und 2.4 stammen von der Verfasserin B.H.

messo la coda (‘hier hat der Teufel seine Hand im Spiel’; wörtlich: ‘der Teufel hat den Schwanz dazugetan’) ein für Kinder eindrucksvolles und amüsanter Bild; die Dekodifikation der phraseologischen Lesart im Kontext – dass es nämlich nicht mit rechten Dingen zugehen kann, wenn sich die Zahl der im Gefängnishof marschierenden Gefangenen ohne offensichtliches Zutun von außen beständig reduziert – wird durch die beiden Adjektive *sbalordito* (‘verduzt’) und *sgomento* (‘bestürzt’) unterstützt, die den Phraseologismus auf textueller Ebene einrahmen und auf inhaltlicher Ebene die Reaktion des verdatterten Gefängniswärters in Zitronenform verbalisieren. In Beispiel (9) nutzt Rodari die Paraphrase *per riflettere* wortspielerisch: Zunächst aktiviert der nachgestellte Infinitivsatz die phraseologische Lesart des Kinegramms *grattarsi la testa* (‘sich den Kopf kratzen’); im anschließenden Hauptsatz wird dann die konkrete Geste des Sich-am-Kopf-Kratzens durch einen Zitronchen-Soldaten ausgeführt.

2.3.2. Modifikation

Wird ein Phraseologismus auf formaler Ebene modifiziert – was eine Intention des Autors impliziert und daher von usuellen Variationen zu unterscheiden ist¹³ – können verschiedene Effekte erreicht werden: Zum einen können Eingriffe in die Struktur das Verständnis der kontextspezifischen Lesart fördern und/oder eine Hervorhebung bewirken (Beleg 11); zum anderen kann die Anpassung der Komponenten des Phraseologismus “an die bildliche Umgebung des Kontextes” (Finkbeiner 2011, S. 58) einen Beitrag zur Textkohärenz leisten, was wiederum dem Gesamtverstehen förderlich ist (Beleg 12). In jedem Falle können Modifikationen auch sprachspielerisch eingesetzt werden und komische Effekte erzielen; Voraussetzung für das Verständnis solcher Sprachspiele ist allerdings, dass die Grundform des Phraseologismus als solche beim Leser bekannt ist.

- (11) Insomma, ci volle del bello e del buono a convincere la Talpa, ma Cipollino era sicuro del fatto suo: sotto le apparenze brusche, la bestiola *aveva un cuore d'oro massiccio* e non avrebbe rifiutato i suoi servizi per una giusta causa. (Cip, S. 102)
 ‘Kurz und gut, den Maulwurf zu überzeugen kostete einiges an Anstrengung, aber Zwiebelchen war sich seiner Sache sicher: Hinter seiner Schroffheit verbarg das Tierchen *ein Herz aus massivem Gold* und hätte seine Dienste für eine gerechte Sache nie verweigert.
- (12) – Il tuo povero marito, *pace al suo nocciolo*, aveva parenti piccoli e magri, che quasi non si vedono a occhio nudo. Il mio povero marito invece, *pace al suo nocciolone*, aveva parenti grandi e grossi, visibile a grande distanza. (Cip, S. 41)
 ‘– Dein armer Mann, *Friede sei mit seinem Kern*, hatte kleine und magere Verwandten, die man kaum mit bloßem Auge sieht. Mein armer Mann dagegen, *Friede sei mit seinem großen Kern*, hatte große und dicke Verwandten, die man auch aus großer Entfernung sehen konnte.’

In Beispiel (11) wird die Grundform des Phraseologismus *avere un cuore d'oro* (‘ein goldenes Herz haben’) hyperbolisch mit dem Adjektiv mit *massiccio* (‘massiv’) erweitert, was im Hinblick auf die Verständlichmachung bewirkt, dass der Phraseologismus als Formativ hervorgehoben und gleichzeitig seine wörtliche Lesart mit aktiviert wird. Durch den Kontrast zwischen der Unscheinbarkeit des Maulwurfs und die mittels des Sprachbildes aufgerufene Vorstellung eines Herzens aus massivem Gold wird der hinter dem unwirschen Umgangston verborgene gute Charakter des kleinen Helfers betont.

Beispiel (12) illustriert, wie durch Substitution einer Komponente der Phraseologismus in den märchenhaften Kontext der Erzählung eingepasst wird. Es handelt sich um ein in Kinderbüchern häufig angewandtes Verfahren, das – wie oben bereits

¹³ Modifikationen können formaler oder semantischer Art sein (Burger 2007, S. 160-164); sie sind von den lexikalisierten Varianten abzugrenzen (Fleischer 1997, S. 205-213; Burger 2007, S. 25-27).

angemerkt – zur Textkohärenz beiträgt und der kindlichen Vorstellungswelt entgegenkommt. In dem Dialogausschnitt zwischen den beiden Gräfinnen del Ciliego, Donna Prima und Donna Seconda, in dem es um ihre beiden verstorbenen kirschförmigen Ehemänner geht, die Grafen Cieligio und Cieligione, substituiert Rodari in der dem liturgischen Bereich entliehenen kommunikativen Formel *pace all'anima sua* ('er ruhe in Frieden'; wörtl.: 'Friede seiner Seele') die Komponente *anima* ('Seele') durch *nocciolo* ('Kern'), bzw. *nocciolone* ('großer Kern'). Für den kindlichen Leser ergibt sich hier, auch wenn er mit den pragmatischen Besonderheiten der Formel nicht vertraut ist, ein anschauliches, dem Stand seines Weltwissens entsprechendes Bild: Genau wie bei Kirschen, die man verzehrt, bleibt von den beiden unterschiedlich großen Grafen von Kirsche nur ein kleiner, bzw. großer Kern zurück.

Beim erwachsenensprachlichen Leser, dem die kommunikativen Anwendungsbedingungen der Formel geläufig sind, löst das durch die Modifikation bewirkte Sprachspiel dagegen ein Schmunzeln aus. Die Komik entsteht dadurch, dass die liturgische Formel in einen märchenhaften Kontext gestellt und ihr ursprünglicher Andachtsgestus durch die Substitution ironisch gebrochen wird: An die Stelle der Seele, dem Innersten des Menschen, das gemäß der christlichen Vorstellung nach dem Tod von ihm bleibt, setzt Rodari das Innerste der Kirschengrafen: ihren Kern. Hier handelt es sich ein typisches Beispiel für die Mehrfachadressiertheit von Rodaris kinderliterarischem Text, die in Abschnitt 2.4 näher erläutert wird.

2.3.3. Kommentierung

Unter Kommentierung werden in dieser Arbeit "solche kontextuellen Verweise auf den Phraseologismus [verstanden], die ihn auffällig machen, aber weder in einer formalen Modifikation noch in einer Paraphrase [...] bestehen". (Richter-Vapaatlo 2007, S. 136) In *Le avventure di Cipollino* stellt der metasprachliche Kommentar, der den Phraseologismus als Formativ auffällig macht, indem er auf seine Festigkeit, Idiomatizität oder Geläufigkeit verweist, einen häufig angewandten Kunstgriff dar – eine Art "steuernde Dekodierungshilfe" (Wotjak 1992, S. 132) – und als kann charakteristisch für die Präsenz des auktorialen Erzählers gelten.

- (13) I Limoncini arrivarono il giorno dopo e *fecero piazza pulita*. Questo vuol dire che fecero il giro del paese e arrestarono tutti quello che trovarono. (Cip, S. 45)
'Die Zitronchen trafen am nächsten Tag ein und *machten reinen Tisch*. Das bedeutet, dass sie durchs Dorf liefen und alle verhafteten, die sie fanden.
- (14) Questa prima parte, però, fallì in pieno, perché il cancello non era per niente chiuso, anzi, era spalancato, e Mastino *in posizione di attenti* sulla soglia, *presentava le armi*, ossia la coda. (Cip, S. 157)
'Dieser erste Teil schlug jedoch völlig fehl, da das Tor ganz und gar nicht geschlossen war, ja es stand vielmehr sperrangelweit offen, und Mastino, der Bluthund, in Habachtstellung, präsentierte das Gewehr, will heißen den Schwanz.

Gemeinsam ist Beispielen (13) und (14), dass die metasprachlichen Kommentare – *questo vuol dire* und *ossia* – die vorausgehenden sprachlichen Ausdrücke – *fecero piazza pulita* und *presentava le armi* – jeweils als phraseologisches Formativ ausweisen und sie damit als solche hervorheben; darüber hinausgehend erfüllen sie noch weitere, spezifische Funktionen, die im Weiteren erläutert werden.

In Beleg (13) gibt der Erzähler mittels der Formel *questo vuol dire* ('das will heißen') den Hinweis darauf, dass für *fare piazza pulita* ('reinen Tisch machen'; wörtl.: '(den) Platz sauber machen') eine dem Kontext angepasste, spezifische Lesart zu

aktivieren ist, die im Anschluss paraphrasisch expliziert wird: Die Zitronchensoldaten verhaften jeden, den sie im Dorf finden können.

Beleg (14) ist einer Szene entnommen, in der der Bluthund Mastino daran beteiligt ist, das von Cipollino und seinen Freunden besetzte Schloss der Grafen von Kirsche zurückzuerobern. Mithilfe der dem militärischen Lexikon entstammenden Wendungen *in posizione d'attenti* ('in Habachtstellung') und *presentava le armi* ('das Gewehr präsentieren')¹⁴ zeichnet der Erzähler Mastino zunächst als strammen Soldaten, wobei durch die Personifizierung des Hundes die semantischen Selektionsbedingungen der beiden Ausdrücke verletzt werden, also eine Katachrese vorliegt. Den metasprachlichen Kommentar *ossia* ('besser gesagt') nutzt der Erzähler dazu, die Personifizierung Mastinos wieder aufzuheben, indem er präzisiert "*ossia la coda*" ('besser gesagt den Schwanz') und so dessen militärisches Präsentier- und Protzgehabe ironisch bricht.

2.4 Wortspiele und Mehrfachadressiertheit

In den bisherigen Ausführungen wurde bereits mehrfach hervorgehoben, dass wortspielerischer Sprachgebrauch eines der tragenden Gestaltungsprinzipien in *Le avventure di Cipollino* ist. Diese gehören – so Burger (1997; 2007) – zu den komplexeren Verfahren, auf die Autoren bei der Verwendung von Phraseologismen im Kinderbuch zurückgreifen. Sprachspiele kommen durch die Aktualisierung der beiden Lesarten eines Phraseologismus zustande, was mit Hilfe des Kontextes geschieht, oder durch formale Modifikationen ausgelöst wird.¹⁵ Für Kinder leicht nachzuvollziehen, da sie unmittelbar an ihre Erfahrungen mit dem eigenen Körper und der Tierwelt anknüpfen, sind sicherlich die auf formalen Modifikationen beruhenden Wortspiele der folgenden Art:

- (15) – Può darsi. Ma intanto, invece di stare a farmi delle prediche, *non potresti darmi una mano?*
 – Ti *do anche tutte le mie otto zampe*. Che cosa hai in mente?(Cip, S. 170)
 ‘– Mag sein. Aber könntest du mir in der Zwischenzeit nicht *zur Hand gehen*, anstatt mir eine Predigt zu halten?
 – Ich gehe dir gern *mit all meinen acht Beinen zur Hand*. Was hast du vor?’

In der Antwort von Ragno Zoppo auf Cipollinos Bitte, ihm zu helfen, wird der Somatismus *dare una mano* ('zur Hand gehen'; wörtl.: 'eine Hand geben') modifizierend aufgegriffen und der Körpergestalt der Spinnenfreundin angepasst: zum einen mittels Substitution der nominalen Komponente *mano* ('Hand') durch den Zoomorphismus *zampe* ('Pfoten'; hier: '(Spinnen-)Beine'); zum anderen durch Erweiterung um die Elemente *anche tutte le mie otto (zampe)* ('auch alle meine acht (Beine)'). Rodari verwendet zahlreiche solcher Wortspiele, doch in vielen anderen Fällen richten sie sich mit einem Augenzwinkern auch an die erwachsenen (Mit- oder Vor-)Leser. Die kritische Literatur spricht in diesem Zusammenhang von *Mehrfachadressiertheit* des kinderliterarischen Textes (Ewers 2000; O'Sullivan 1994). In unserem Fall eröffnet sich durch Mehrfachadressiert ein "Spiel-raum für Phraseologie" (Burger 2007, S. 177), in dem Phraseologismen mit unterschiedlichen Lesarten oder Bedeutungen ambiguiert werden können, so dass die Dekodierung je nach phraseologischer Kompetenz des Rezipienten erfolgt, d.h. dem erwachsenen (Mit-)Leser erschließen sich eventuelle Doppeldeutigkeiten oder intertextuelle Referenzen, die dem kindlichen Leser verborgen bleiben.¹⁶ Als typische

¹⁴ Bei den Wendungen *in posizioni d'attenti* und *presentare le armi* handelt es sich um Kollokationen.

¹⁵ S. dazu auch Beleg (11).

¹⁶ Auch wenn nicht immer zweifelsfrei entschieden werden kann, an welchen Textstellen eine vom Autor intendierte Mehrfachadressiertheit vorliegt, liefert die Kategorie für die vorliegende Untersuchung interessante Analyseergebnisse.

Beispiele dafür können u.a. die humoristischen ‘Autorensprichwörter’ gelten, die Rodari mittels metasprachlicher Kommentare als allgemein geläufige Sprichwörter präsentiert; der erwachsene Rezipient erkennt diese aber unschwer als formal und inhaltlich dem Sprichwort-Modell perfekt nach empfundene und in den jeweiligen Kontext eingepasste Ad-hoc-Kreationen des Autors. In Beleg (17), dem Incipit des Romans, wo der Erzähler den Protagonisten Cipollino einführt und der tragikomische Erzählmodus festgelegt wird, ist es die Formel *cosa volete* (‘was soll ich euch sagen’; wörtl.: ‘was wollt ihr’), die das nachfolgende Konstrukt als Sprichwort ausweist:

- (16) Cipollino era figlio di Cipollone e aveva sette fratelli: Cipolletto, Cipollotto, Cipolluccio e così di seguito, tutti nomi adatti a una famiglia di cipolle. Gente per bene, bisogna dirlo subito, però piuttosto sfortunata. Cosa volete, quando si nasce cipolle, le lacrime sono di casa. (Cip, S. 7)
‘Zwiebelchen war der Sohn von Vater Zwiebel und hatte sieben Brüder Zwiebelklein, Zwiebelgroß, Zwiebelinchen und so weiter – alles Namen, die zu einer Zwiebelfamilie gut passten. Anständige Leute, das muss man gleich sagen, aber ein wenig vom Pech verfolgt. Was soll ich euch sagen: Wird man als Zwiebel geboren, so hat man die Tränen im Haus.’

Ähnlich verfährt Rodari in Beleg (18), wo sor Mirtillo, der in dem stacheligen Gehäuse einer Esskastanie wohnt, sich dagegen sträubt, in die abenteuerlichen Unternehmungen Cipollinos verwickelt zu werden:

- (17) – Non accetterò mai, non è possibile. Che cosa me ne faccio di un palazzo come quello? Io sto bene nel mio riccio. Sapete come dice il proverbio? Sto nel mio riccio e non me ne impiccio. (Cip, S. 35)
‘Das werde ich auf keinen Fall tun, das ist unmöglich. Was soll ich denn mit einem solchen Palast anfangen? Mir geht es gut in meinem stacheligen Gehäuse. Ihr wisst doch, wie das Sprichwort sagt: Mein stacheliges Gehäuse klein, dort sitz ich drin, und lass den Herrgott einen guten Menschen sein.’

In der Figurenrede des kleinen Protagonisten wird der Mikrotext in Reimform *Sto nel mio riccio e non me ne impiccio* anhand des einführenden metasprachlichen Kommentars *sapete come dice il proverbio* explizit als Sprichwort deklariert, was der erwachsene Leser aber unschwer als Flunkerei des Autors erkennt.

Mit den bisherigen Ausführungen ist gezeigt worden, wie Rodari v.a. durch den Gebrauch metaphorisch motivierter Idiome einen expressiven, phantasievollen und witzigen, dank der Sprachbilder für kindliche Leser leicht zugänglichen und zugleich vielschichtigen Text schafft, in dem die Rolle des erwachsenen Lesers mit kodifiziert ist. Die Qualität einer Übersetzung wird sich also daran messen lassen müssen, ob im Zieltext die gleiche Wirkung erreicht wird. Damit stellt sich bei der Analyse im folgenden Abschnitt nicht nur die Frage, ob in *Zwiebelchen* die einzelnen Phraseologismen und ihre Einbettung adäquat wiedergeben werden; vielmehr wird darauf zu achten sein, inwieweit Sprachspiele sowie die Mechanismen der Mehrfachadressiert im Deutschen neu formuliert werden, um der komplexen Funktion idiomatischer Einheiten im Ausgangstext Rechnung zu tragen.

3. Die Übersetzung von Phraseologismen in *Le avventure di Cipollino* ins Deutsche

3.1. *Phraseologismen als Übersetzungsproblem*

In ihrem Überblick zur Forschungsgeschichte der Übersetzung von Phraseologismen mit Deutsch als Ausgangs- oder Zielsprache stellt Liimatainen (2012) fest, dass diese Thematik ab Anfang der 1990er zunehmend ins Blickfeld phraseologischer Studien rückt. Dort werden die Schwierigkeiten, die sich bei der Übersetzung von Phraseologismen ergeben, auf deren typische Eigenschaften – also auf Festigkeit, Mehrgliedrigkeit, Idiomatizität, sowie auf Expressivität und Bildhaftigkeit – zurückgeführt und nicht zuletzt auf eventuelle stilistische Markierungen sowie ihre Vernetzung im Text (Koller 2007, S. 607-609). Der vorliegenden Arbeit wird ein funktionaler Äquivalenzbegriff zugrunde gelegt, bei dem das kommunikative Ziel des Ausgangstextes (AT) im Vordergrund steht. Ins Blickfeld rückt daher der ganze Text als Übersetzungseinheit, von dem ausgehend sich kleinere Texteinheiten bestimmen lassen. Eine adäquate Übersetzung von Phraseologismen wird am Textganzen gemessen und nur diejenigen Eigenschaften des Phraseologismus, die unter die vom Übersetzer aufgestellten Invarianzforderungen fallen (Albrecht 2005, S. 33-36), müssen im Translat auch wiedergegeben werden. Unter diesen Voraussetzungen können von den Äquivalenzbeziehungen auf der Systemebene abweichende Transpositionen, wie auch freie Mehrwortentsprechungen oder Einwortlexeme als gleichwertige Übersetzungslösungen für Phraseologismen betrachtet werden und eventuelle ‘Verluste’ an anderer Stelle im Text mit Hilfe von Kompensationsverfahren ausgeglichen werden (Eco 2003, S. 95-138).¹⁷

Zieht man die wenigen Studien zur Übersetzung von Phraseologismen heran, die spezifisch auf die Kinderliteratur fokussieren (Häußinger 2010; Schellheimer 2012; Ślawski 2015; Soliño Pazó 2008), so wird deutlich, dass die Herausforderungen, denen sich der Übersetzer hier stellen muss, nicht geringer sind als bei Romanen und Erzählungen, die sich ausschließlich an ein erwachsenes Lesepublikum richten; und zwar gerade dann, wenn der Autor – wie in den Abschnitten 2.3 und 2.4 herausgearbeitet – unter Berücksichtigung der noch nicht voll entwickelten phraseologischen Kompetenz seiner kindlichen Rezipienten ein komplexes Textganzes gestaltet und dabei auf die semantischen, pragmatischen und textuellen Eigenschaften metaphorischer Idiome zurückgreift. Łabno-Falecka (1995, S. 260-261) unterscheidet bei der Übersetzung von Phraseologismen vier Phasen: In einem ersten Schritt wird die phraseologische Einheit als solche im Text identifiziert; der zweite Schritt besteht in einer Sinnanalyse, wobei der Phraseologismus in eine ausgangssprachliche Paraphrase zu überführen und ggfs. die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Stilebene zu überprüfen ist; im dritten Schritt erfolgt die Transposition der ausgangssprachlichen in eine zielsprachliche Paraphrase; im vierten Schritt soll für diese dann ein zielsprachliches phraseologisches Äquivalent ermittelt werden.

Oberflächlich betrachtet scheint die erste Phase des prozeduralen Modells einer phraseologischen Äquivalenzsuche von Łabno-Falecka von nur geringer Relevanz zu sein; bei genauerem Hinsehen muss dagegen mit Fiedler festgehalten werden (2008, S. 119), dass in vielen Translaten inadäquate und falsche Wiedergaben darauf zurückzuführen sind: Der Übersetzer erkennt die betreffende Mehrwortverbindung im AT nicht und

¹⁷ Eine detaillierte Diskussion der Kompensationsverfahren würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen.

überträgt deshalb die wörtliche anstatt der phraseologischen Bedeutung.¹⁸ Wie verschiedentlich gezeigt wurde (Häußinger 2010; Soliño Pazó 2008), häufen sich gerade bei der Übersetzung kinderliterarischer Text solche Fehlleistungen. Erklärungen dafür können m.E. soziolinguistisch orientierte Studien liefern, die hervorheben, dass Verlagshäuser häufig nur niedrige Ansprüche an die Qualität bei der Übersetzung von kinderliterarischen Texten stellen (House 2004, S. 684; Shavit 2006, S. 26) und Übersetzung von Kinderliteratur – wie die kinderliterarischen Originaltexte selbst – in der Regel kein allzu hohes Ansehen genießt (Lathey 2006, S. 8), weshalb nicht selten unerfahrene Übersetzer zum Einsatz kommen (Mazza 2008, S. 102), die zudem unter Zeitdruck arbeiten.

Diametral entgegengesetzt dazu gestaltete sich die Situation für Übersetzer in der ehemaligen DDR. Wie bereits in Abschnitt 1 kurz erläutert, wurde der Kinderliteratur dort eine wichtige Erziehungsfunktion zugeschrieben, was in gleichem Maße auch für die Translate galt. Übersetzer kinderliterarischer Texte genossen – so Thomson-Wohlgemut (2003) – ein nicht minder hohes Ansehen wie die Kollegen, die Literatur für erwachsene Leser ins Deutsche übertrugen; ausgestattet mit Verträgen, die ein relativ gesichertes Einkommen garantierten, arbeiteten sie in der Regel ohne Termindruck und waren sich der Aufgabe wohl bewusst, ihren Lesern, denen es aus ökonomischen und politischen Gründen kaum möglich war zu reisen, die Kultur anderer Länder zu vermitteln. Sieht man von der Kehrseite der Medaille ab, die in einer rigiden Kontrolle durch das staatliche Zensursystem bestand, herrschten in der DDR, die “took pride in the fact that they had created a culture of literary translation” (Thomson-Wohlgemut 2003, S. 244), dezidiert günstige soziale und ökonomische Rahmenbedingungen für die Erstellung qualitativ hochwertiger Übersetzungen.

Unter Bezugnahme auf den oben skizzierten Rahmen einer funktionalen Äquivalenz und des 4-Phasen-Modells von Łabno-Falećka (1995, S. 260f.) will die folgende Untersuchung zeigen, mit Hilfe welcher Verfahren Heinz Riedt die Phraseologismen in *Le avventure di Cipollino* ins Deutsche überträgt. Vor dem Hintergrund der in den Abschnitten 2.3 und 2.4 durchgeführten Analyse textueller Einbettungsverfahren zur Verständnisabsicherung von Phraseologismen in *Cipollino* sowie zu Wortspielen und Mehrfachadressiertheit ergeben sich dabei nachstehende Fragen:

1. Inwieweit achtet der Übersetzer auf Einbettungsverfahren von Phraseologismen, die im Ausgangstext zur Sicherung des Leseverständnisses dienen?
2. Wird der sprachspielerische Gebrauch von Phraseologismen funktional-adäquat im Deutschen wiedergegeben?
3. Wird die durch den Gebrauch von Phraseologismen im Text kodifizierte Mehrfachadressiertheit im Zieltext neu formuliert?

¹⁸ Bei einer wörtlichen Transposition von Phraseologismen kann es sich aber auch um eine Lehnübersetzung handeln, die für den Leser des ZT “durch das phraseologische Bild und/oder den Kontext motivierbar sein sollten.” (Hallsteinsdóttir 1997, S. 564). Eine der wenigen in *Zwiebelchen* anzutreffenden Lehnübersetzungen findet sich in diesem Beispiel: “Per paura della prigionie, *Ciliegiono non sapeva a che santo votarsi.*”(Cip, S. 50) “Aus lauter Angst vor dem Gefängnis *wusste Kirschlein nicht, welchem Heiligen er sich verschreiben sollte.*” (Zwieb, S. 43). Der Übersetzer entscheidet sich hier für die wörtliche Übertragung des Idioms *non sapere a che santo votarsi* (‘nicht ein noch aus wissen’). Die Lehnübersetzung wirkt wie ein Phraseologismus und kann damit gerechtfertigt werden, dass dem Leser so ein Element der vom Katholizismus stark geprägten italienischen Ausgangskultur vermittelt wird.

3.1. *Phraseologismen Le avventure di Cipollino: Übersetzungsanalyse*

3.1.1. *Substitution: formale und semantische Kongruenz*

In *Zwiebelchen* finden sich zahlreiche Fälle von *echten Freunden*, die der Übersetzer im jeweiligen Kontext als adäquate Lösungen erachtet; dabei handelt es sich um Idiome, die in der Ausgangsprache (AS) und in der Zielsprache (ZS) bezüglich formaler und inhaltlicher Aspekte kongruieren; in der Mehrzahl sind diese – wie die Belege (19) und (20) illustrieren – den Somatismen zuzurechnen, bzw. einer ihrer Untergruppen, den Kinegrammen, die nonverbales Verhalten sprachlich kodieren.¹⁹

- (18) Cipollone e i suoi figli abitavano in una baracca di legno, poco più grande di una cassetta di quelle che si vedono dall'ortolano. I ricchi che capitavano da quelle parti *torcevano il naso* disgustati. – Mamma mia, che puzzo di cipolla, – dicevano, e ordinavano al cocchiere di frustare i cavalli. (Cip, S. 7)
 ‘Vater Zwiebel bewohnte mit seinen Kindern eine Holzbaracke, die kaum größer war als eine Trage, wie man sie beim Gemüsehändler sieht. Und wenn die reichen Herrschaften in jenes Viertel gerieten, *rümpften sie voller Ekel die Nase*. – Pfui so ein Zwiebelgestank! Und der Kutscher musste schnell weiterfahren.’ (*Zwiebelchen* = Zwiebel, S. 8)
- (19) – Questa non mi era mai capitata! – rifletteva stralunato Pomodoro. Infatti, siccome non *aveva cuore*, non gli era mai capitato di piangere, e poi non aveva mai sbucciato le cipolle. (Cip, S. 21)
 ‘– So was ist mir doch noch nie vorgekommen, – dachte ganz Tomate außer sich. Weil er nämlich kein *Herz besaß*, war es wirklich noch nie vorgekommen, dass er hätte weinen müssen, und dann hatte er auch noch nie Zwiebeln geschält.’ (Zwiebel, S. 22)
- (20) Lo seguiva un codazzo di mosconi e di vespe, perché il violino di Pero Pera era una mezza pera profumata e burrosa, e si sa che i mosconi *perdono* facilmente *la testa per le pere*. (Cip, S. 24)
 ‘Ihm folgte ein Schwarm dicker Brummer und Wespen, weil die Geige des Professors Benno Birne eine köstlich duftende halbe Butterbirne war, und es ist ja bekannt, dass die Brummer um einer Birne willen leicht *den Kopf verlieren*.’ (Zwiebel, S. 23)

Wie in verschiedenen Studien zur Phraseologie festgehalten wird, lässt sich das Phänomen der *echten Freunde*, das der Volläquivalenz zwischen AS- und ZS- Idiomen auf der Systemebene entspricht, z.T. mit außersprachlichen Faktoren erklären. Dazu zählen gemeinsame kulturelle Wurzeln in der Antike und dem Christentum, ein gemeinsames von humanistischen Ideen beeinflusstes Weltbild und die damit verbundenen Wertvorstellungen oder auch das Vorhandensein gemeinsamer literarischer Quellen, wie die Bibel, sowie Sprachkontakt, der zu Entlehnungen führt. (Fleischer 1997, S. 243) Als typische Vertreter für Idiome mit transnationalem Charakter gelten Somatismen und Kinegramme (Mellado Blanco 2004), die in den meisten Sprachen die umfangreichste Gruppe innerhalb der allgemeinen Phraseologie stellen. Übereinzelsprachlichkeit von Idiomen wird darüber hinaus von der Kognitiven Metapherntheorie (Lakoff, Johnson 1980) auf allgemeine menschliche Erfahrungen und kognitive Mechanismen zurückgeführt. So werden z.B. Emotionen häufig mittels körperlicher Empfindungen, physiologischer und vegetativer Vorgänge des Körpers begrifflich gefasst (Schwarz-Friesel 2013, S. 61), was die Grundlage für gemeinsame kulturelle metaphorische Modelle bilden kann, die in ihren sprachlichen Ausdruck vielfach in Somatismen finden.

3.1.2. *Substitution: semantische Kongruenz, formale Differenz*

Liegen auf der Systemebene für ein Idiom der AS ein oder mehrere phraseologische Einheiten mit gleicher lexikalisierte Bedeutung, aber unterschiedlicher Formativstruktur

¹⁹ S. Abschnitt 2.2.

in der ZS vor, spricht man von partieller Äquivalenz. Die Substitution ausgangssprachlicher Wendungen durch teiläquivalente Entsprechungen in der ZS, die in den jeweils sprachenpaarbezogenen Wörterbüchern verzeichnet sind, stellt in der in der Regel das am häufigsten zur Anwendung gebrachte Übersetzungsverfahren dar (Häußinger 2010; Korhonen 1995). In *Zwiebelchen* finden sich erwartungsgemäß für fast alle in Abschnitt 2.2 vorgestellten Typen von Phraseologismen Substitutionen dieser Art,²⁰ mit deren Hilfe Riedt mehrheitlich gelungene Lösungen gestaltet:

- (21) – Mi meraviglio molto di te, – esclamò Sette e mezzo, – prima mi convinci a seguirti per mare e per terra, poi mi vuoi *lasciare nelle peste*. Bell'amico, in fede mia. (Cip, S. 177)
'– Ich muss mich schon sehr über dich wundern, rief Siebeneinhalb aus, – zuerst überredest du mich, dir über Wasser und Land zu folgen, und dann *lässt du mich im Schlamassel sitzen*. Eine schöne Freundschaft, muss ich sagen.' (Zwieb, S. 154)
- (22) – Ricordo che una volta, – raccontava [la Talpa; B.H.] – mi capitò di dare un'occhiata a una candela. Le giuro che dovetti fuggire *a gambe levate*. (Cip, S. 73)
'– Ich erinnere mich, – erzählte sie [die Maulwürfin; B.H.] – wie ich einmal zufällig einen Blick auf eine Kerze geworfen habe. Und ich kann Ihnen versichern, dass ich fliehen musste, *so schnell mich meine Beine trugen*.' (Zwieb, S. 66)
- (23) La situazione diventava di minuto in minuto più tragica. Pomodoro *si metteva le mani nei capelli* e tempestava Mister Carotino. (Cip, S. 161)
'Die Lage verschlimmerte sich von Minute zu Minute. Tomate *raufte sich die Haare* und bestürmte Mister Rübchen.' (Zwieb, S. 142)
- (24) Pomodoro avrebbe ben voluto gridare: „*Ora vi aggiusto io*“. Ma non voleva scoprirsi. (Cip, S. 66)
'Tomate hätte sie am liebsten angeschrien: *'Jetzt könnt ihr aber was von mir erleben!'* Doch er wollte sich nicht verraten.' (Zwieb, S. 59)
- (25) – *Mangiapane a tradimento!* – lo sgridava Donna prima, – vai subito a fare i compiti. (Cip, S. 43)
– *Du stiehlst uns das Brot vom Munde weg*, – schalt ihn die Gräfin Prima. Geht sofort an deine Schularbeiten! (Zwieb, S. 37)
- (26) Il povero vecchio cominciò a protestare: – Indietro! Indietro! Il Principe Limone lo sentì e *pigliò cappello*. Si fermò davanti a lui, piantandosi per bene sulle gambette storte e lo redarguì severamente. (Cip, S. 8)
'Um sich Luft zu schaffen, schrie der arme Alte: – Zurück, zurück! Als der Fürst Zitrone das hörte, *ging ihm der Hut hoch*. Er machte vor Vater Zwiebel halt, stellte sich fest auf seine krummen Beinchen und herrschte ihn voller Strenge an [...].' (Zwieb, S. 10)

Wie schon in Abschnitt 3.1.2 finden sich auch hier unter den teiläquivalenten Phraseologismen zahlreiche Somatismen und Kinegramme (Beispiele 22 und 23); in den Belegen (24) und (25) handelt es dagegen kommunikative Formeln zum Ausdruck einer Drohung, bzw. des Scheltens.

Was die Transposition der Metaphorik angeht, sind die Belege (25) und (26) interessant, in denen Riedt der Bildlichkeit des AS-Idioms jeweils den Vorrang vor anderen semantischen Aspekten gibt. In Beispiel (25) wählt er für die Scheltformel *mangiapane a tradimento* ('Tagedieb'; wörtl.: 'heuchlerischer Brotesser') unter Beibehaltung der gleichen Bildlichkeit das verbale Idiom *jmdm. das Brot vom Munde wegstehlen*. Die damit einhergehende Verschiebung von Bedeutungsaspekten gegenüber der nicht-phraseologischen Entsprechung *Tagedieb* bzw. *Nichtsnutz*, besteht darin, dass der Gräfin Donna Prima im ZT damit – zusätzlich zu dem Vorwurf an ihren Neffen Ciliegiono, faul zu sein – Klagen über ihre vermeintlich ärmlichen Verhältnisse in den

²⁰ In Beleg (21) liegt mit *lasciare qn. nelle peste* ein teildiomatisches Idiom vor; in Beleg (22) mit *a gambe levate* ein vollidiomatischer Somatismus; in Beleg (23) mit *mettersi le mani nei capelli* ein Kinegramm; in Beleg (24) mit *Ora vi aggiusto io!* eine vollidiomatische Drohformel; in Beleg (25) mit *mangiapane a tradimento* eine vollidiomatische Scheltformel; in Beleg (26) mit *pigliare cappello* ein vollidiomatisches Idiom.

Mund gelegt werden, was eine komische Dramatisierung bewirkt. Diese fügt sich jedoch gut in den Kontext ein, da der Cousin Mandarinino in der vorausgehenden Szene der Gräfin ihren gesamten Schmuck abgepresst hat mit der Drohung, sich vom Schrank zu stürzen.

Auch in Beispiel (26) optiert Riedt für die Bewahrung des metaphorischen Bildes auf Kosten der Bedeutungsgleichheit, wenn er das Idiom *pigliare cappello* ('sich kränken'; wörtl.: 'Hut nehmen') mit "ihm ging der Hut hoch" übersetzt, was eine deutliche Verlagerung und Intensivierung des Emotionsausdrucks – von dem Gefühl des Gekränktheits zur Wut – seitens des Fürsten Zitrone darstellt. Dass es sich jedoch nicht um einen willkürlichen, sondern vielmehr überlegten Eingriff handelt, geht aus dem unmittelbaren Kontext hervor, der in seiner Ganzheit durch die Wiedergabe der Verben *protestare* ('protestieren') mit *schreien* und *redarguire* ('tadeln') mit *anherrschen* eine Dramatisierung erfährt und zu einer Hervorhebung – wenn nicht sogar Überzeichnung – der negativen Charaktereigenschaften des Fürsten beiträgt.²¹

3.1.4. Paraphrasierung

Eine weitere Möglichkeit, idiomatische Verbindungen im ZT wiederzugeben, besteht darin, nicht-phraseologische lexikalische Einheiten zu nutzen. In *Zwiebelchen* finden sich dafür sowohl Einzelllexeme, freie Wortverbindungen oder auch Kollokationen, d.h. feste, jedoch nicht-idiomatische Wortverbindungen (Burger 2007, S. 53-56). Ruft man sich das in Abschnitt 3.1 skizzierte Vier-Phasen-Modell von Łabno-Falecka (1995, S. 260-261) in Erinnerung, so wird deutlich, dass bei Paraphrasierungen die vierte und letzte Phase der Idiomübersetzung nicht durchgeführt wird. Im ZT können somit das Sprachbild und ggf. auch die stilistischen Markierungen verloren gehen, wie die Belege (27) und (28) illustrieren:

- (27) Giusto ho adocchiato ieri, nel parco del Castello, un Mastino che fa al fatto mio: onesto, modesto e dignitoso. Non gli passa nemmeno per la testa di mettersi a dar la caccia ai bruchi su per le querce. Addio dunque, o cane infedele. (Cip, S. 118)
 'Gestern habe ich im Schlosshof einen Bluthund gesehen, der gerade das Richtige für mich wäre: ehrlich, bescheiden und würdig. Dem fällt es bestimmt nicht ein, Raupen auf Eichen zu jagen'. So lebe denn wohl, du ungetreuer Hund! (Zwieb, S. 103)
- (28) I Limoncini arrivarono il giorno dopo e fecero piazza pulita. Questo vuol dire che fecero il giro del paese e arrestarono tutti quelli che trovarono. (Cip, S. 45)
 'Die Zitronchen kamen am nächsten Tag und räumten auf. Sie durchstreiften das Dorf und verhafteten alle Leute, die sie fanden.' (Zwieb, S. 40)

Riedt wählt hier für die idiomatischen Wendungen *passare per la testa* und *fare piazza pulita* mit *einfallen* und *aufräumen* jeweils ein bildlich und expressiv nicht gleichwertiges Einzelllexem, obwohl im Deutschen die entsprechenden teiläquivalenten Idiome – *in den Sinn kommen* und *reinen Tisch machen* – zur Verfügung stehen, die gut in die betreffenden Textstellen gepasst hätten. In Beispiel (28) kommt hinzu, dass mit der Entscheidung für das Verb *aufräumen* auch die Notwendigkeit entfällt, die dem Phraseologismus *fare piazza pulita* im AT nachgestellte Einbettung anhand des metasprachlichen Kommentars *questo vuol dire che* in den ZT zu übertragen²².

Auch die Paraphrasierungen mittels erweiterter Kollokationen –

²¹ Interessant wäre es, nach weiteren Belegen zu suchen, bei denen im Translat die negativen Charaktereigenschaften der Antagonisten Cipollinos stark hervorgehoben oder eben auch überzeichnet werden. Es wäre dann die Frage zu stellen, ob es sich um eine Anpassung an die Zielkultur und damit an die in der DDR vorherrschende Ideologie des sozialistischen Realismus mit ihren klaren Freund- und Feindbildern handeln könnte.

²² S. dazu auch Abschnitt 2.3.3, Beleg (13).

- (29) – *Si metterebbe nei pasticci* anche il sor Mirtillo. (Cip, S. 61)
‘– Da würde man auch Herrn Heidelbeere *in die größte Verlegenheit bringen*. (Zwieb, S. 56)
- (30) *Gli strateghi del Principe non sapevano che pesci pigliare.*’ (Cip, S. 158-159)
Die Strategen des Fürsten *kamen ganz und gar aus ihrem Konzept*. (Zwieb, S. 138)

können nicht als adäquate Lösungen gelten, da sowohl in Beispiel (29) mit der Transposition *in die größte Verlegenheit bringen* für *mettere nei pasticci* (wörtl.: ‘jmdn. ins Mischmasch bringen’) als auch in Beispiel (30) mit *ganz und gar aus dem Konzept kommen* für *non sapere che pesci prendere* (wörtl.: ‘nicht wissen, welche Fische zu nehmen sind’) zum Verlust bildlicher sowie pragmatischer Aspekte führen.

- (31) *I prigionieri, invece, figurandosi che Pomodoro li stesse a sentire, cominciarono a parlare di lui e ne dissero di tutti i colori, di cotte, di crude e di così così.* (Cip, S. 66)
‘Und da sie vermuteten, dass er [Tomate; B.H.] ihre Unterhaltung belauschen würde, *zogen sie gehörig über ihn los.*’ (Zwieb, S. 59)

Anlass für detailliertere Überlegungen bietet Beleg (31), der durch die Kombination zweier Einbettungsverfahren – die Häufung von Phraseologismen²³ sowie deren Modifikation – paradigmatisch ist für die spielerische Leichtigkeit, die Rodaris Text auszeichnet. Die Grundformen der beiden involvierten bedeutungsgleichen Idiome sind *dirne di tutti colori* (wörtl.: ‘in allen Farben davon sprechen’) und *dirne di cotte e di crude* (wörtl.: ‘gekocht und roh davon sprechen’), die im Deutschen ihre Entsprechung in ‘über jmdn. herziehen’, bzw. ‘jmdm. die Meinung geigen’ finden; bei *così così* (‘so, so’; ‘so lala’) handelt es sich dagegen um eine nicht-idiomatische Paarformel.

Der komische Effekt dieser Passage entsteht aus dem Zusammenspiel von Eingriffen in die Struktur der idiomatischen Formative – was die Aktualisierung der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Komponenten bewirkt – und der staccatohaften Reihung strukturgleicher Elemente – “*di (tutti i) colori, di cotte, di crude e di così (e così)*” – die durch Alliteration auch auf lautlicher Ebene verbunden sind. Dem hier suggerierten Crescendo eines an die Adresse des Cavalier Pomodoro gerichteten Gespöchts seitens der eingekerkerten Freunde Cipollinos wird aber durch die abschließende Paarformel *così così* jegliche Dramatik entzogen, was die ironische Brechung durch das Nebeneinander von phraseologischer und wörtlicher Bedeutung noch potenziert.

Die stark verkürzende Wiedergabe mit der freien Wortkombination *gehörig über jmdn. losziehen* transponiert zwar dank der emotional übertreibenden Markierung des Adverbs *gehörig* die Ironie des AT bis zu einem gewissen Grade in den ZT, trägt aber dem Nuancenreichtum und der Dynamik des Textpassus nicht adäquat Rechnung. Die vielfach in der Übersetzungskritik vertretene Auffassung, dass jede Übersetzung zwangsläufig Verflachungen des Originals mit sich bringt, bestätigt sich hier. (u.a. Eco 2003; Koller 1997) Allerdings zeigen die Paraphrasierungen mit expressiven Einzellexemen in den – wenn auch weit weniger komplexen Beispielen (32) und (33) –, dass der Übersetzer dem wirksam entgegensteuern kann:

- (32) *Ma poi, vedendo Cipollino und Ravanella che ridevano senza ritegno, si [Cigliestino; B.H.] lasciò andare e rise a pieni polmoni.* (Cip, S. 52)

²³ Die Häufung von Phraseologismen in einem kurzen Abschnitt – d.h. mindestens zwei oder mehr Idiome treten durch nicht mehr als zwei oder drei Sätze voneinander getrennt auf (Richter-Vapaatto 2007, S. 103) – setzt Rodari nur gelegentlich als stilistisches Mittel in der Autorenrede zur Hervorhebung einer Textpassage oder zur Gestaltung eines Sprachporträts in der Figurenrede ein.

‘Als er aber dann sah, dass Zwiebelchen und Radieschen ganz einfach loslachten, hielt er sich auch nicht mehr zurück und lachte *herzhaft* mit.’ (Zwieb, S. 45)

(33) Il Barone è diventato *magro come uno stecco*. (Cip, S. 213)

‘Der Baron ist *spindeldürr* geworden.’ (Zwieb, S. 182)

In beiden Fällen sind die adjektivischen Komposita *herzhaft* und *spindeldürr* als funktional äquivalente Übersetzungen zu betrachten, auch wenn die sprachlichen Bilder nicht genau mit dem AT übereinstimmen; im letzten Beispiel entspricht darüber hinaus die umgangssprachliche Markierung von *spindeldürr* der des phraseologischen Vergleiches *magro come uno stecco* im AT.

3.1.4. Kompensationen

Als Ausgleich für Paraphrasierungen und damit zur Angleichung der Idiom-Dichte des ZT an die des AT dient das Verfahren der Kompensation (Eco 2003. S. 95-138; Koller 1997; Segura García 1998),²⁴ wobei ein Einzellexem, eine freie Wortverbindung oder auch eine Kollokation mit einem Phraseologismus übertragen wird. Dass sich der Übersetzer von *Zwiebelchen* bewusst ist, nicht alle Phraseologismen und die daran gekoppelten Wortspiele – wie in Abschnitt 3.1.5 noch zu zeigen sein wird – funktional-adäquat übertragen zu können, zeigt sich an den zahlreichen Belegen für Kompensation, die sich im ZT finden lassen. Genutzt werden dafür v.a. Somatismen (z.T. mit Komponenten aus dem Tierbereich), die auch im AT am häufigsten vorkommen und die ihre ausgleichend-bildhafte Wirkung im Textganzen entfalten:

(34) *Senza tanti complimenti* il sor Zucchini fu fatto sgomberare e nella sua casetta fu messo un terribile cagnaccio di nome Mastino. (Cip, S. 28)

‘Herr Gurkenkürbis wurde *ohne viel Federlesens* exmittiert und in sein Häuschen kam ein grausiges Hundevieh mit Namen Bluthund.’ (Zwieb, S. 25)

In der folgenden Analyse beschränke ich mich auf die Gruppe expressiver Einzellexeme oder Wortverbindungen, für die der Übersetzer bevorzugt auf Kompensationen zurückgreift:

(35) Subito una guardia cominciò a tener d’occhio anche lui col suo cannocchiale, ragion per cui Cipollino pensò bene *di svignarsela*, infilandosi tra le gambe dei presenti. (Cip, S. 9)

‘Im gleichen Augenblick begann ein Polizist, auch ihn mit seinem Fernglas ins Auge zu fassen. Und Zwiebelchen *machte sich* lieber *aus dem Staub*, indem er den Leute durch die Beine schlüpfte’ (Zwieb, S. 10-11)

(36) – Benissimo. Allora perché *stai facendo tanti salamelecchi* e mi dai del lei come se fossi un vecchio cortigiano in parrucca? Diamoci del tu. (Cip, S. 51)

‘– Fein. Warum siezen wir uns dann und *werfen uns Höflichkeiten an den Kopf* wie ein paar alte Hofschranzen? Duzen wir uns doch!’ (Zwieb, S. 45)

Das Verb *svignarsela* (,sich rasch und unbemerkt entfernen‘) in Beleg (35) ist stilistisch (umgangssprachlich) markiert, was in der Wiedergabe mit Hilfe des bedeutungsgleichen Idioms *sich aus dem Staub machen* seine pragmatische Entsprechung findet; das durch den Phraseologismus evozierte sprachliche Bild des aufgewirbelten Staubes, in dessen Schutz man sich davonstehlen kann, fügt sich zudem gut in den Kontext ein, wo Cipollino sich durch die Beine der Herumstehenden hindurch schlängelt, um der drohenden Verhaftung zu entgehen.

²⁴ S. Fussnote 18.

Exemplarisch belegt wird das in Abschnitt 1 erwähnte Auftreten diachronisch markierter sprachlicher Einheiten in *Le avventure di Cipollino* durch Beispiel (36). Die Kollokation *fare salamelecchi* ('viele Umstände machen'; 'sich übertrieben zeremoniell verhalten'), deren Etymologie auf das arabische *salem aleikum* zurück geht, wird im Italienischen einem veralteten und gehobenen Sprachgebrauch zugerechnet, weshalb ihre Verwendung durch den kindähnlichen Protagonisten Cipollino im Kreis seiner Freunde einen komischen Effekt hervorruft. Im ZT bleiben diese stilistischen Markierungen zwar nicht erhalten – *sich etwas an den Kopf werfen* ist der Umgangssprache zugehörig – aber die für diesen Passus entscheidende Situationskomik wird durch die Kompensation bravourös wiedergegeben: Auch *Zwiebelchen* wird ein erwachsensprachlicher Ausdruck in den Mund gelegt; die burleske Wirkung, bedingt durch den nicht-rollengemäßen Sprachgestus der Gespreiztheit, wird dabei durch uneigentlichen Sprachgebrauch noch verstärkt: Ironie entsteht mit der Besetzung der externen Leerstelle²⁵ des Idioms *sich etwas an den Kopf werfen* durch das positiv konnotierte Nomen *Höflichkeit*, wobei eine semantische Restriktion verletzt wird, die an dieser Stelle nur negative konnotierte oder neutrale Platzhalter zulässt.²⁶

Beleg (37) illustriert die funktional-adäquate Wiedergabe eines metaphorischen Adjektivs durch idiomatische Kompensation:

- (37) *Le contesse erano invece inviperite*: – Nostro nipote doveva scegliere di suonare il piffero, – osservava Donna Prima. – Sarebbe riuscito benissimo anche senza il piffero a fare un ottimo concerto, – rincarava Donna Seconda. (Cip, S. 55)
'Die Gräfinnen spien dafür *Gift und Galle*. – Unser Neffe hätte Dudelsackpfeifer werden sollen, – stellte Gräfin Prima fest. – Ohne Dudelsack hätte er auch ein schönes Konzert machen können, übertrumpfte sie Gräfin Secunda.' (Zwieb, S. 49)

Mit dem Phraseologismus *Gift und Galle speien* wählt der Übersetzer eine Lösung, die dem Original *inviperito* ('wütend') hinsichtlich der pragmatischen Merkmale – es handelt sich jeweils um stilistisch (umgangssprachlich) markierte sprachliche Einheiten – gleichwertig ist; auf semantischer Ebene liegt eine Entsprechung hinsichtlich Intensitätsgrades der Emotion 'Wut' vor. Interessant ist aber, dass auch konnotative Aspekte des AT im ZT adäquat wiedergegeben werden. Das Adjektiv *inviperito*, ist ein Derivat des Nomens *vipera* ('Schlange'), das im Italienischen metaphorisch gebraucht eine aufbrausende, aggressive und boshafte Frau bezeichnet.²⁷ Durch den Kontext – die beiden Gräfinnen kommentieren das Verhalten ihres Neffen, der untröstlich über den Verlust seiner Freunde seit Stunden weint, spitzzüngig – wird die semantische Komponente 'boshaft' in *inviperito* mit aktiviert. Das Idiom *Gift und Galle speien* kann als konnotativ äquivalent angesehen werden, da die Komponente *Gift* metaphorisch

²⁵ Verbale Phraseologismen eröffnen in Abhängigkeit von der Valenz des Verbes externe – d.h. nicht zur Wendung gehörende – fakultative oder obligatorisch zu füllende Leerstellen (Burger 2007, S. 21).

²⁶ Das geht deutlich aus den in *Duden 11. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten* (1992, S. 495) aufgeführten Beispielen hervor: jemanden *Frechheiten, Unfreundlichkeiten* an den Kopf werfen; "es tut mir leid, daß ich dir *das alles* auf einmal an den Kopf geworfen habe." [Hervorh. durch die Verfasserin B.H.]

²⁷ Auf der Website des italienischen Online-Wörterbuchs *Treccani.it* findet sich folgende Angabe: "**vìpera** [...] **b.** Con riferimento metaforico a persona irascibile e maligna capace di reazioni improvvisate e violente [...]; spec. alludendo a donne irascibili, aggressive e maligne [...]." (<http://www.treccani.it/vocabolario/vipera/> - 6.6.2017)

‘Gehässigkeit’ meint²⁸ und über sie die ebenfalls metaphorische Bedeutung von *Schlange* (‘hinterlistiges und boshafte weibliches Wesen’)²⁹ mit aufgerufen wird.

3.1.5. Einbettungen, Wortspiele, Mehrfachadressiertheit

Die bisherige Analyse der Übersetzungsverfahren in *Zwiebelchen* konnte zeigen, dass die sprachlichen Eigenschaften von Phraseologismen mehrheitlich mit gleichwertigen Lösungen übertragen wurden und der ZT an nur an einigen Stellen hinter dem Original zurückbleibt. Im Folgenden richtet sich der Blick auf die in den Abschnitten 2.3.1 bis 2.3.3 vorgestellten Einbettungsverfahren von Phraseologismen sowie auf die in Abschnitt 2.4 examinierten konstitutiven sprachlichen Merkmale von *Le avventure di Cipollino*. Vor dem Hintergrund der bisherigen Untersuchungsergebnisse und angesichts des Erfolges, den *Zwiebelchen* bei seinem Lesepublikum in der ehemaligen DDR erreichen konnte, gehe ich von der Hypothese aus, dass auch für die Einbettungsverfahren sowie für den sprachspielerischen Gebrauch von Phraseologismen tendenziell funktional-adäquat ZS-Entsprechungen vorliegen und die im AT kodifizierte Mehrfachadressiertheit im ZT mehrheitlich neu formuliert wird.

Bestätigt wird diese Annahme zunächst für die beiden Einbettungsverfahren Paraphrase und metasprachliche Kommentierung, was die Belege (38) und (39) exemplarisch illustrieren:

- (38) Il sor Pisello si alzò, si schiarò la voce, *gonfiò il petto con aria d'importanza* e cominciò a leggere (...). (Cip, S. 196)
 ‘Herr Erbse stand auf, räusperte sich, *warf sich wichtigtuerisch in die Brust* und begann zu lesen.’ (Zwieb, S. 169)
- (39) Questa prima parte, però, fallì in pieno, perché il cancello non era per niente chiuso, anzi, era spalancato, e Mastino in posizione di attenti sulla soglia *presentava le armi, ossia la coda*. (Cip, S. 157)
 ‘Und Bluthund stellte sich vor den Eingang, nahm Haltung an, *präsentierte das Gewehr, das heißt also, seinen Schwanz*.’ (Zwieb, S. 138)

Wie in Abschnitt 2.3.1 ausgeführt,³⁰ ironisiert Rodari in Beispiel (38) die dünnelhaftige Haltung des Anwaltes sor Pisello unter Rückgriff auf die Wendung *gonfiarsi il petto*, dessen phraseologische Bedeutung ‘prahlen’ mithilfe des nachgestellten präpositionalen Syntagmas *con aria d'importanza* paraphrasiert wird. Der ZT gibt das Kinegramm durch Substitution mit dem partiell kongruenten Phraseologismus *sich in die Brust werfen* – (semantische Kongruenz mit formalen Unterschieden) wieder und die Paraphrase wird mit dem ausdruckstarken Adjektiv *wichtigtuerisch* so übertragen, dass das Verständnis der Textstelle als gesichert gelten kann.

Der metasprachliche Kommentar *ossia la coda*, den Rodari in Beleg (39) nutzt, um Mastino als militärischen Popanz zu entlarven, findet mit *das heißt also seinen Schwanz* ebenfalls eine gleichwertige Entsprechung im ZT.³¹

Differenzierter gestaltet sich dagegen die Situation hinsichtlich der Übersetzung modifizierter Phraseologismen, von (daraus resultierenden) Wortspielen – die an Übersetzer nicht selten große Anforderungen stellen (Delabastita 2006; Fiedler 2008;

²⁸ Das Idiom *sein Gift verspritzen* wird im *Duden 11. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten* (1992, S. 262) mit ‘sich boshafte äußern’; ‘gehässige Bemerkungen machen’ umschrieben.

²⁹ Die metaphorische Bedeutung von *Schlange* beinhaltet aber nicht die Komponente ‘aggressiv’ wie es im Italienischen bei *vipera* der Fall ist.

³⁰ S. Abschnitt 2.3.1, Beleg (8).

³¹ S. Abschnitt 2.3.3, Beleg (14).

Łabno-Faleńka 1995) und gerade in Translaten aus dem Bereich der Kinderliteratur zu Auslassungen führen können (Häußinger 2010) – sowie von Mehrfachadressiertheit.

- (40) Insomma, ci volle del bello e del buono a convincere la Talpa, ma Cipollino era sicuro del fatto suo: sotto le sue apparenze brusche, la bestiola *aveva un cuore d'oro massiccio* e non avrebbe rifiutato i suoi servizi per una giusta causa. (Cip, S. 102)
'Nun, es kostete viel Schweiß und Mühe, die Maulwürfin zu überreden. Doch Zwiebelchen war seiner Sache sicher: Unter *ihrer rauhen Schale* verbarg die Maulwürfin *ein goldenes Herz* und sie hätte für eine gerechte Sache ihre nie Hilfe verweigert.' (Zwieb, S. 88)
- (41) – Può darsi. Ma intanto, invece di stare a farmi delle prediche, *non potresti darmi una mano?* – Ti *do anche tutte le mie otto zampe*. Che cosa hai in mente? (Cip, S. 170-171)
'– Kann sein, aber statt mir Predigten zu halten: Möchtest du mir nicht ein bisschen *behilflich sein?* – So viel du nur willst. Was hast du vor?' (Zwieb, S. 149)

In Beleg (40) kommt es bei der Transposition in den ZT zur Auslassung der hyperbolischen Erweiterung des Idioms *avere un cuore d'oro* durch das Adjektiv *massiccio*; der dabei entstehende Verlust – wie bereits in Abschnitt 2.3.3 herausgearbeitet handelt es sich um einen sprachspielerischen Effekt, der zur Kontrastierung zwischen der Schroffheit und dem guten Charakter des Maulwurfs dient³² – wird aber durch die Wiedergabe der freien Wortverbindung *sotto le apparenze brusche* mit der Wortgruppe *unter ihrer rauhen Schale* kompensiert, die Teile des Sprichworts *In einer rauhen Schale steckt oft ein guter Kern* aufgreift.

Die Auslassungen in Beleg (41) bleiben dagegen ohne Ausgleich im unmittelbaren Kontext: Wie in Abschnitt 2.4 erläutert,³³ bewirkt die Substitution der Komponente *mano* im Somatismus *dare una mano* ('eine Hand geben') durch den Zoomorphismus *zampe* ('Pforten'; hier eigentlich: 'Spinnenbeine') zum einen eine Anpassung an den bildlichen Kontext – eine Diskussion der beiden Arachniden und Freunden Cipollinos Settemezzo und Ragno Zoppo; zum anderen entsteht ein Sprachspiel zwischen der lexikalisierten und der wörtlichen Bedeutung. Da aber das Idiom mit dem Einzelllexem *helpen* übersetzt wird, kann in der Folge auch das Wortspiel im ZT nicht wiedergeben werden. Das Original wird an dieser Textstelle zwar unnötig verflacht, ihr Verständnis im ZT dadurch jedoch nicht beeinträchtigt.

Die beiden nachstehenden Beispiele zeichnen sich durch ein komplexes Zusammenwirken von Sprachspiel und Mehrfachadressiertheit aus, basierend auf der Verwendung von Phraseologismen. In Beleg (42) findet ein spaßhafter Schlagabtausch zwischen dem Cavalier Pomodoro und Cipollino statt, dessen Schelmenhaftigkeit hier deutlich hervortritt:

- (42) – E che cosa studi? Dove sono i libri?
– Studio i furfanti, Eccellenza. Giusto adesso me n'è capitato uno *sotto il naso*, e non voglio perdere l'occasione di studiarlo per vedere com'è fatto.
– Un furfante? Qui tutti dal più al meno sono furfanti. Ma se ne hai trovato uno che non conosco, fammelo vedere.
– Certo Eccellenza, – rispose Cipollino, *strizzandogli l'occhio*. Affondò ancora di più la mano nella tasca sinistra e ne trasse uno *specchietto che adoperava per andare a caccia di allodole*. Andò a mettersi davanti al muso di Pomodoro e gli *ficcò lo specchio sotto il naso*.
– Eccolo, Eccellenza: se lo guardi con comodo.
Pomodoro guardò con curiosità nello specchio. ...
Finalmente capì che Cipollino *lo stava prendendo per il naso*: [...] (Cip. S. 20-21)
'– Und was studierst du? Wo sind deine Bücher?

³² S. Abschnitt 2.3.2, Beleg (11).

³³ S. dort Beleg (15).

- Ich studiere die Schurken, Euer Gnaden. Eben jetzt ist *mir einer unter die Augen gekommen* und ich will mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihn zu studieren, um ihn genau kennenzulernen.
- Ein Schurke? Hier sind lauter Schurken. Aber wenn du einen neuen entdeckt hast, dann zeig ihn mir.
- Gewiss, Euer Gnaden, antwortete Zwiebelchen, *kniff spitzbübisch das eine Auge zu*, steckte seine linke Hand noch tiefer in die Hosentasche und holte einen kleinen Spiegel heraus, den er sonst für den Wachtelfang benutzte. Dann ging er ganz dicht an Tomate heran und *hielt ihm den Spiegel vor die Nase*.
- Hier ist er, Euer Gnaden, sehr ihn Euch nur in aller Ruhe an.
Tomate schaute voller Neugierde in den Spiegel. [...] Endlich dämmerte es ihm, dass *ihn Zwiebelchen zum Besten hielt*. [...]’ (Zwieb, S. 21)

Der klamaukhafte Effekt dieser Szene entsteht durch eine Differenz an Wissen: Während der (kindliche) Leser mittels verschiedener idiomatischer Wendungen – *sotto il naso* (‘vor jmds. Nase’), *strizzare l’occhio a qn.* (‘jmdm. zuzwinkern’) und *prendere qn. per il naso* (‘jmdn. an der Nase herumführen’) darüber vom auktorialen Erzähler aufgeklärt wird, dass Cipollino sein Gegenüber auf den Arm nimmt, begreift dies der herrisch-aufbrausende Cavalier Pomodoro zum Vergnügen der Rezipienten erst ganz zum Schluss. Eine besonders unterhaltsame Leserfahrung hält der Text dabei für den erwachsenen (Mit-) Rezipienten in Form eines subtilen Wortspiels bereit: Der italienische Ausdruck *specchietto per le allodole* bezeichnet in seiner wörtlichen Bedeutung einen Lerchenspiegel, d.h. ein drehbares Instrument bestückt mehreren kleinen Spiegeln, das zum Fang von Lerchen eingesetzt wurde;³⁴ in der phraseologischen Bedeutung dagegen ein Mittel, mit man unbedarfte Personen hinters Licht führen, also Augenwischerei betreiben kann.

Die Schwierigkeit der Übersetzung besteht nicht hier nur darin, dass im Deutschen kein gängiges phraseologisches Äquivalent für *specchietto per le allodole* vorliegt;³⁵ die Wendung bezeichnet mit der denotativen Bedeutung ihrer Komponenten zudem einen nicht mehr gebräuchlichen Jagdgegenstand. Riedt greift hier zu einer Notlösung, die nicht ganz zu überzeugen vermag: Er überträgt nur die wörtliche Bedeutung von *specchio per le allodole* (‘Spiegel’), wobei er die *Lerchen* mit *Wachteln*³⁶ ersetzt, zu deren Fang man aber in der Regel ein Netz und keinen Spiegel benutzt. Abgesehen von diesem Detail geht hier in jedem Fall das scharfsinnige Wortspiel des AT verloren und damit auch die Mehrfachadressiertheit der Textstelle.

³⁴ Die Abbildung eines Lerchenspiegels findet sich auf der Website des *Technischen Halloren- und Salinemuseums (Halle)*: <http://www.salinemuseum.de/halle-saale/exponat-des-monats/aktuell/article/lerchenspiegel-nachbildung/> (6.6.2017).

³⁵ Auf der Website des Online-Wörterbuchs *Das Wörterbuch der Idiome* wird der Phraseologismus *jmdn. aufs Lerchenfeld führen* mit der Bedeutung ‘jmdn. zum Narren halten’ verzeichnet und dessen Etymologie u.a. mit der Verwendung des Lerchenspiegels beim Lerchenfang erklärt: “Möglicherweise ist die Redensart aber auch auf eine eigentümliche Fangmethode zurückzuführen, die darin besteht, daß man Lerchen durch Spiegel blendet und sie so ins Garn lockt.” ([http://idiome.deacademic.com/1710/Lerche](http://idiome.deacademic.com/1710/Lerche;); 6.6.2017). Dieses Idiom kann jedoch als nicht gebräuchlich eingestuft werden, da es weder im *Duden 11* noch auf bekannten Phraseologismus-Websites wie *redensarten-index.de* (<https://www.redensarten-index.de/suche.php>) aufzufinden ist.

³⁶ Die Substitution von *Lerchen* durch *Wachteln* im ZT kann als eine Angleichung an die Zielkultur gelesen werden: V.a. nach dem Zweiten Weltkrieg geriet der Fang von Singvögeln, der häufig noch in Italien betrieben wurde, in Verruf. Seine Erwähnung in kinderliterarischen Texten kann daher als Tabu gelten, dessen Verletzung der Übersetzer durch die Substitution umgeht. Zu Tabus in kinderliterarischen Texten s. Shavit (2006).

- (43) Segugio tornò indietro spaventatissimo e riferì lo strano avvenimento.
- *Qui gatta ci cova*, – disse Mister Carotino, usando una espressione cara ai Consiglieri Militari Stranieri.
 - *Molte, molte gatte ci covano*, – rinforzò Segugio.
 - *Dove le avranno prese?* – domandò il Principe?
 - *Che cosa?*
 - *Tutte queste gatte.*
 - Altezza, non si tratta di felini. Se hanno lasciato aperto il cancello, ci dev'essere un trabocchetto. (Cip, S. 157)
 - ‘Schnüffel kam entsetzt wieder zurück und erstattete Meldung über sein Erlebnis.
 - *Da hat der Teufel seine Hand im Spiel*, sagte Mister Rübchen und benutzte damit eine bei den ausländischen Militärattachés sehr beliebte Redensart.
 - *Da haben viele Teufel ihre Hand im Spiel*, bekräftigte Schnüffel.
 - *Wo haben sie die nur alle her?*, fragte der Fürst.
 - *Was?*
 - *Diese ganzen Teufel.*
 - Hoheit, hier handelt es sich nicht um Teufel. Wenn sie das Tor offen gelassen haben, dann heißt das so viel, dass sie uns eine Falle stellen.’ (Zwieb, S. 138)

In Beispiel (43), Fortsetzung der in Abschnitt 2.3.3 mit Beleg (14) beschriebenen Szene, überlegen der Fürst Limone, der Privatdetektiv Mister Carotino und sein unterwürfiger Spürhund Segugio, wie sie in das von Cipollino und seinen Freunden eroberte Schloss der Gräfinnen gelangen könnten. Der Dialog ist nicht nur ein weiteres Beispiel für die in Rodaris Kinderbuch kodifizierte Mehrfachadressiertheit, sondern zeigt, mit wie viel Sprachbewusstsein der Autor seine jungen Leser an das Idiom *qui gatta ci cova* heranführt, dessen Bedeutung nicht unbedingt als bekannt voraussetzen und trotz seiner metaphorischen Motiviertheit nicht unbedingt als leicht dekodierbar einzustufen ist. Der metasprachliche Kommentar *usando una espressione* (‘indem er einen Ausdruck verwendet’) dient dem Erzähler zunächst dazu, den phraseologischen Charakter der kommunikativen Formel *qui gatta ci cova* (‘hier stimmt was nicht!’; wörtl.: ‘hier brütet die Katze’) für den kindlichen Leser hervorzuheben; das nachgestellte, erweiterte adjektivische Attribut *cara ai Consiglieri Militari Stranieri* (‘beliebt bei den ausländischen Militärberatern’), das vermeintlich auf den Herkunftsbereich des Phraseologismus verweist, ist dagegen als Augenzwinkern an den erwachsenen (Mit- oder Vor-)Leser zu verstehen, da *qui gatta ci cova* mitnichten der militärischen Fachsprache entnommen ist.³⁷

Um der Besorgnis seines Herrn Nachdruck zu verleihen, wiederholt Segugio die Formel beflissentlich, allerdings in modifizierter Form: *Qui gatta ci cova* mutiert durch die Verschränkung grammatischer Modifikationen und Expansionen zu “*molte, molte gatte ci covano*” (‘viele, viele Katzen brüten hier’), wobei durch die Aktivierung der wörtlichen Lesart ein Sprachspiel entsteht, das sich dem erwachsenen Leser eröffnet; gleichzeitig wird aber durch Segugios Wiederholung der kindliche Leser kodifiziert, der nur die wörtliche Bedeutung versteht. Im nachfolgenden Frage- und Antwortspiel zwischen dem Principe Limone und Segugio wird die Bedeutungserklärung der phraselologischen Lesart selbst zum Gegenstand textueller Repräsentation.

Die potentiellen Nachfragen eines kindlichen Rezipienten legt Rodari dem Principe Limone in den Mund und konterkariert dabei dessen fürstliche Autorität spöttisch; für Aufklärung des Missverständnisses – es handelt sich ja nicht um Katzen (“*Altezza, non si tratta di felini.*”) – sorgt der Spürhund Segugio: Er liefert die phraseologische Lesart von *qui gatta ci cova* in Form einer kontextspezifischen Paraphrase nach – “*Se hanno lasciato*

³⁷ Das Figurenpaar Mister Carotino und Segugio, sein Hund, kann als intertextueller Hinweis auf Conan Doyles Detektivgeschichten um Sherlock Holmes und Mister Watson gelesen werden, mit dem sich der Erzähler an den erwachsenen (Mit-)Rezipienten wendet.

aperto il cancello, ci dev'essere un trabocchetto” (“Wenn sie das Tor offen gelassen haben, dann heißt das soviel, dass sie uns eine Falle stellen”).

Die Inszenierung des Erwerbs der phraseologischen Bedeutung von *qui gatta ci cova* als lustigen Schlagabtausch, die im AT das Textverständnis eines kindlichen Lesers absichert, der die zur Dekodifikation des Phraseologismus notwendigen Kompetenzen vielleicht noch nicht erworben hat, wird gleichwertig in den ZT übertragen. Ausgehend von der Substitution des ausgangssprachlichen Idioms mit dem partiell äquivalenten *hier hat der Teufel seine Hand im Spiel* gelingt Riedt Schritt für Schritt nicht nur die Wiedergabe des Sprachspiels, sondern auch die Neukodifizierung des erwachsenen (Mit-) Lesers; die drastische Metaphorik kommt den Präferenzen kindlicher Leser zudem entgegen und das Bild des Teufels ist dem märchenhaften Kontext des Romans angemessen. Einzuwenden bliebe vielleicht nur, dass das deutsche Idiom bereits als Entsprechung für *qui il diavolo ci ha messo la coda* gewählt wurde,³⁸ und in der Wendung *einen Pferdefuß haben* eine gültige Alternative zu finden gewesen wäre.

4. Fazit

Die Studie hat gezeigt, dass idiomatische Phraseologismen konstitutiv für die sprachliche Gestaltung von *Le avventure di Cipollino* sind. Rodari nutzt ihre linguistischen Eigenheiten zur Kreation von Sprachspielen, Ironie und Humor, ohne dabei die phraseologische Kompetenz seiner kindlichen Leser aus den Augen zu verlieren. Dies tritt deutlich bei der Analyse der Einbettungsverfahren für Phraseologismen hervor, die zur Verständnisabsicherung dienen und einer Beeinträchtigung des kindlichen Textverstehens auf mehreren Ebenen entgegenwirken. Eine Übersetzung sollte zweifellos diesen Aspekten wie auch der Kodifizierung des erwachsenen (Mit- oder Vor-)Lesers besondere Aufmerksamkeit schenken, will sie den Text gleichwertig in die ZS übertragen. Dass dies zum überwiegenden Teil gelungen ist, geht aus der Untersuchung der verschiedenen Prozeduren hervor, die bei der Transposition der Phraseologismen, der jeweiligen Einbettungsverfahren sowie des wortspielerischen Sprachgebrauchs und der Mehrfachadressiertheit zur Anwendung kommen: Die feinsinnige Ironie Rodaris, die Plastizität seiner Sprachbilder, die Vielschichtigkeit seines Textes finden sich in der deutschen Übersetzung weitgehend wieder.

In der DDR der 1950er und 1960er Jahre waren phantastische Erzählungen für Kinder eher rar gesät. Weinkauff sieht daher den Reiz, den *Zwiebelchen*, dieser “märchenhaft verfremdete[n] Revolutionsgeschichte” (Weinkauff 2008, S. 116) auf die Leserschaft ausübte, nicht nur in dem besonderen Erzählstil Rodaris begründet, sondern auch in dem „Umstand, dass nicht jedes Element des Textes sich in politische Bedeutung auflösen lässt”. (Weinkauff 2008, S. 116). Dieser Erfolg ist jedoch zweifellos auch ein Verdienst des Übersetzers Heinz Riedt, dessen Arbeit wiederum nicht losgelöst von der in der ehemaligen DDR gepflegten Übersetzungskultur zu sehen ist. Dort achtete man – im Gegensatz zu einer bis heute in Verlagshäusern weit verbreiteten Praxis – bei der Übersetzung kinderliterarischer Texte nicht weniger auf Qualität als bei der Übersetzung von Literatur für erwachsene Leser.

³⁸ S. Beleg (10).

Angaben zur Autorin: Barbara Häußinger ist Akademischer Rat (Ricercatrice) an der Universität “L’Orientale“ in Neapel und lehrt dort Germanistische Linguistik. Sie hat 1990 ihr Studium an der FU Berlin als M.A. in Neueren Fremdsprachlichen Philologien abgeschlossen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Doppelter Erstsprachenerwerb Italienisch-Deutsch, DaF, Phraseologie, Übersetzung Deutsch/Italienisch bzw. Italienisch/Deutsch, sowie Kognitive Linguistik (Metaphorik). Neuere Veröffentlichungen (Auswahl): *DVD-Untertitelung mit templates. Zur Übersetzung von Mündlichkeit und DDR-Spezifika in der italienischen Fassung von Spur der Steine* (2016); *Alltagsmetaphorik in Deutsch als Fremdsprache. Strategien des Wortschatzerwerbs für italienische Studierende* (2017); *Kollaps, Schock und Virus. Zur Krankheitsmetaphorik in der Presseberichterstattung der griechischen Wirtschaftskrise 2015. Deutschland und Italien im Vergleich* (2017).

E-Mail-Adresse: bhaeussinger@unior.it

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Rodari G. 2010, *Le avventure di Cipollino*, Einaudi, Trieste.
 Rodari G. 2011, *Zwiebelchen*. Übersetzung von Pan Rova [Heinz Riedt], Leiv, Leipzig.

Sekundärliteratur

- Albrecht J. 2005, *Übersetzung und Linguistik*, Narr, Tübingen.
 Buhofer A., Scherer Th. 1982, *Spracherwerb*, in Burger H., Buhofer A., Sialm A. (Hrsg.), *Handbuch der Phraseologie*, de Gruyter, Berlin, S. 224-273.
 Burger H. 1997, *Phraseologie im Kinder- und Jugendbuch*, in Wimmer R., Berens F.-J. (Hrsg.), *Wortbildung und Phraseologie*, Narr, Tübingen, S. 233-254.
 Burger H. 2007, *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*, Erich Schmidt, Berlin.
 Danielsson E. 2007, *Der Bedeutung auf den Fersen. Studien zum muttersprachlichen Erwerb und zur Komplexität ausgewählter Phraseologismen im Deutschen*, Acta Universitatis Upsaliensis, Uppsala.
 Delabastita D. 2006, *Spezifische Aspekte des Übersetzens. Einzelphänomene. Wortspiele*, in Snell-Hornby M. (Hrsg.), *Handbuch Translation*, Stauffenburg, Tübingen, S. 285-288.
 Düring A. 2004, *Das Phraseologieverständnis von Zweitklässlern – eine empirische Untersuchung*, in Palm-Meister C. (Hrsg.), *Europhras 2000. Internationale Tagung zur Phraseologie vom 15. Juni - 18. Juni 2000 in Aske, Schweden*, Stauffenburg, Tübingen, S. 69-78.
 Eco U. 2003, *Dire quasi la stessa cosa. Esperienze di traduzione*, Bompiani, Milano.
 Ewers H. H. 2000, *Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung*, Fink, München.
 Fiedler S. 2008, *Phraseologismen in J.D. Salingers Roman Der Fänger im Roggen. Eine übersetzungswissenschaftliche Studie*, in Mellado Blanco C. (Hrsg.), *Beiträge zur Phraseologie aus textueller Sicht*, Kovač, Hamburg, S. 115-134.
 Finkbeiner R. 2011, *Phraseologieerwerb und Kinderliteratur. Verfahren der 'Verständlichmachung' von Phraseologismen im Kinder und Jugendbuch am Beispiel von Otfried Preußlers Die kleine Hexe und Krabat*, in Klein W., Meibauer J. (Hrsg.), *Spracherwerb und Kinderliteratur* [= "Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik" 162], S. 47-73.
 Fleischer W. 1997, *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Niemeyer, Tübingen.
 Gibbs R. W. 1994, *The Poetics of Mind. Figurative Thought, Language, and Understanding*, Cambridge University Press, Cambridge.
 Häcki-Buhofer A. 1997, *Phraseologismen im Spracherwerb*, in Wimmer R., Berens F.-J. (Hrsg.), *Wortbildung und Phraseologie*, Narr, Tübingen, S. 209-230.
 Häcki-Buhofer A. 2007, *Phraseme im Erstspracherwerb*, in Burger H., Dobrovolskij D., Kühn P., Norrik N.R. (Hrsg.), *Phraseologie / Phraseology. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung / An International Handbook of Contemporary Research*, [2. Halbband], de Gruyter, Berlin, S. 854-868.
 Hallsteinsdóttir E. 1997, *Aspekte der Idiomübersetzung von Phraseologismen am Beispiel Isländisch-Deutsch*, in Fleischmann E., Kutz W., Schmitt P. A. (Hrsg.), *Translationsdidaktik: Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*, Narr, Tübingen, S. 561-569.
 Häußinger B. 2010, *Wie Der Räuber Hotzenplotz zum Brigante Pennastorta wurde und dabei so manche Feder lassen musste. Zur Übersetzung deutscher Phraseologismen ins Italienische am Beispiel eines Kinderbuchklassikers*, in "Romanistik in Geschichte und Gegenwart" 16 [1], S. 41-64.
 House J. 2004, *Linguistic Aspects of the Translation of Children's Books*, in Kittel H., Frank A. P., Greiner N., Hermans Th., Koller W., Lambert J., Paul F. (Hrsg.), *Übersetzung. Translation. Traducción. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*, de Gruyter, Berlin, S. 683-697.
 Koller W. 1997, *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, UTB, Wiesbaden.
 Koller W. 2007, *Probleme der Übersetzung von Phrasemen*, in Burger H., Dobrovolskij D., Kühn P., Norrik N.R. (Hrsg.), *Phraseologie / Phraseology. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung / An International Handbook of Contemporary Research* [1. Halbband], de Gruyter, Berlin, S. 605-613.
 Korhonen, J. 1995, *Beobachtungen zur literarischen Übersetzung von Verbidiomen aus dem Deutschen ins Finnische*, in Korhonen J. (Hrsg.), *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen*, Brockmeyer, Bochum, S. 353-388.

- Łabno-Falećka E. 1995, *Phraseologie und Übersetzen. Eine Untersuchung der Übersetzbarkeit kreativ-innovativ gebrauchter wiederholter Rede anhand von Beispielen aus der polnischen und deutschen Gegenwartsliteratur*, Lang, Frankfurt am Main.
- Lakoff G., Johnson M. 1980, *Metaphors We Live By*, University of Chicago Press, Chicago.
- Lathey, G. 2006, *Introduction*, in Lathey G. (ed.), *The Translation of Children's Literature. A Reader*, Multilingual Matters, Clevedon, S. 1-12.
- Lavorato M.C., Cacciari C. 1992, *Children's Comprehension and Production of Idioms: The Role of Context and Familiarity*, in "Journal of Child Language" 19, S. 415-433.
- Liimatainen A. 2012, *Die Übersetzung von Phraseologismen. Die Forschungsgeschichte bis zur Jahrtausendwende*, in Prinz M., Richter-Vapaatalo U. (Hrsg.), *Idiome, Konstruktionen, "verblühte Rede". Beiträge zur Geschichte der germanistischen Phraseologieforschung*, Hirzel, Stuttgart, S. 297-314.
- Mazza D. 2008 *La letteratura giovanile: Un interessante laboratorio di riflessione traduttologica*, in "Studi Linguistici e Filologici Online" 6, S.99-120. <http://www.humnet.unipi.it/slifo/vol6/Mazza6.pdf> (6.6.2017).
- Meibauer J. 2011, *Spracherwerb und Kinderliteratur*, in Klein W., Meibauer J. (Hrsg.), *Spracherwerb und Kinderliteratur* [= "Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik" 162], S. 9-26.
- Mellado Blanco, C. 2004, *Fraseologismos somáticos del alemán. Un estudio léxico-semántico del alemán*, Lang, Frankfurt am Main.
- O'Sullivan E. 1994, *Winnie-the-Pooh und der erwachsene Leser: die Mehrfachadressiertheit eines kinderliterarischen Textes im Übersetzungsvergleich*, in Ewers H.-H., Lehnert G., O'Sullivan E. (Hrsg.), *Kinderliteratur im interkulturellen Prozeß. Studien zur allgemeinen und vergleichenden Kinderliteraturwissenschaft*, Metzler, Stuttgart, S. 131-153.
- Pitzorno B. 1989, *Parlare a Vanvera*, Mondadori, Milano.
- Richter-Vapaatalo U. 2006, *Beobachtungen zur Phraseologie in fünf frühen deutschen Kinderbuchklassikern*, in Breuer U., Hyvärinen I. (Hrsg.), *Wörter-Verbindungen. Festschrift für Jarmo Korhonen zum 60. Geburtstag*, Lang, Frankfurt am Main, 259-274.
- Richter-Vapaatalo U. 2007, *Da hatte das Pferd die Nüstern voll. Gebrauch und Funktion von Phraseologie im Kinderbuch. Untersuchungen zu Erich Kästner und anderen Autoren*, Lang, Frankfurt am Main.
- Salvadori M.L. 2002, *Apologizing to the ancient fable: Gianni Rodari and his influence on Italian Children's Literature*, in "Lion and Unicorn" 2, S. 169-202.
- Schellheimer S. 2012, *Phraseological Expressions in Fictional Dialogue for Children*, in Fischer M. B., Wurf Naro M. (eds.), *Translating Fictional Dialogue for Children and Young People*, Frank & Timme, Berlin, S. 115-128.
- Schwarz C. 2005, *Capriole in Cielo. Aspetti fantastici nel racconto di Gianni Rodari. Diss. Universität Stockholm*. <http://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:200325/FULLTEXT01.pdf> (8.6.2017).
- Schwarz-Friesel M. 2013, *Sprache und Emotion*, A. Francke, Tübingen.
- Schmidlin R. 1999, *Standardsprachliche Phraseologismen in mündlichen und schriftlichen Erzählungen von deutschschweizerischen und deutschen Grundschulkindern*, in Baur R. S., Chlosta Chr., Piirainen E. (Hrsg.), *Wörter in Bildern, Bilder in Wörtern. Beiträge zur Phraseologismforschung aus dem Westfälischen Arbeitskreis*, Schneider, Hohengehren, S.309-326.
- Segura García B. 1998, *Kontrastive Idiomatik: Deutsch-Spanisch. Eine textuelle Untersuchung von Idiomen anhand literarischer Werke und ihrer Übersetzungsprobleme*, Lang, Frankfurt a. Main.
- Shavit Z. 2006, *Translation of Children's Literature*, in Lathey G. (ed.), *The Translation of Children's Literature. A Reader*, Multilingual Matters, Clevedon, S. 25-40.
- Ślowski J. 2015, *Spezifische Probleme beim Übersetzen von Phraseologismen am Beispiel des Kinderromans Emil und die Detektive von Erich Kästner*, in "Linguistik Online" 74 [5]. <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/2230/3425> (6.6.2017).
- Soliño Pazó M. 2008, *La traducción de unidades fraseológicas en la literatura infantil y juvenil alemana e española*, in González Rey M.I. (ed.), *A Multilingual Focus on Contrastive Phraseology and Techniques for Translation*, Verlag Dr. Kovač, Hamburg, S. 235-246.
- Thomson-Wohlgemuth G. 2003, *Children's literature and translation under the East German regime*, in "Meta: Translator's Journal" 48 [1-2], S. 241-249.
- Weinkauff G. 2008, *Tante storie per giocare – Gianni Rodari im deutschen Sprachraum*, in "Jahrbuch für Internationale Germanistik" 2, S. 105-138.
- Wotjak B. 1992, *Verbale Phraseme in System und Text*, Niemeyer, Tübingen.

Internetseiten

- DATES. Das Magdeburgerstadtmagazin. <http://www.dates-md.de/events/premiere-das-zwiebelchen/> (7.6.2017).
- DEFA-Stiftung: <http://www.defa-stiftung.de/DesktopDefault.aspx?TabID=412&FilmID=Q6UJ9A004C0V> (7.6.2017).
- Redensartenindex: <http://www.redensarten-index.de> (7.6.2017).
- Siegert A. (2015): <http://www.arila-siegert.de/knz/cipo.htm> (7.6.2017).
- Technisches Halloren- und Salinemuseum (Halle):
<http://www.salinemuseum.de/halle-saale/exponat-des-monats/aktuell/article/lerchenspiegel-nachbildung/> (6.6.2017).

Wörterbücher

- D11 1992 = *Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Idiomatisches Wörterbuch der deutschen Sprache* [= Der Duden Band 11], Drosdowski G.; Scholze-Stubenrecht W. (Hrsg.), Duden, Mannheim.
- Das Wörterbuch der Idiome*: <http://idiome.deacademic.com> (7.6.2017).
- DID 2009 = *Dizionario Idiomatico Tedesco-Italiano*, Fenati B., Rovere G., Scheman H. (a cura di), Zanichelli, Bologna.
- DIT 2000 = *DIT. Dizionario Tedesco-Italiano. Italiano-Tedesco. Seconda edizione completamente aggiornata in base alla riforma ortografica in collaborazione con Langenscheidt*, paravia, Torino.
Dizionario delle lingue italiana e tedesca 1989, [Bd.1-2], *I grandi dizionari*, Sansoni, Firenze/Roma.
- DUW 2001 = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. [4], *neubearbeitete und erweiterte Auflage*, Duden, Mannheim.
- GRADIT 2000 = *Grande Dizionario Italiano dell'Uso*, Del Mauro T., Utet, Torino.
- Lurati O. 2001, *Dizionario dei modi di dire*, Garzanti, Milano.
- Quartu M., Rossi E. 2012, *Dizionario dei modi di dire della lingua italiana*, Hoepli, Milano.
- T.it = Treccani. *Vocabolario online*: <http://www.treccani.it/vocabolario/vocabolario/> (7.6.2017).
- Turrini G., Alberti C., Santullo M.L., Zanchi G. 1995, *Capire l'antifona. Dizionari dei modi di dire con esempi d'autore*, Zanichelli, Bologna.
- ZING 1988 = *Il nuovo Zingarelli. Vocabolario della lingua italiana di N. Zingarelli. Undicesima edizione*, Dogliotti M., Rosiello L. (a cura di), Zanichelli, Bologna.